



Mecklenburgischer Patriotischer Verein

Bericht über die zweite allgemeine mecklenburgische Gewerbe-Ausstellung zu Güstrow, im Jahre 1843 durch den patriotischen Verein bewerkstelligt

Güstrow: Gedruckt bei H.H.L. Ebert's Erben, 1844

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn172742333X>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

B e r i c h t

über die

zweite allgemeine

mecklenburgische Gewerbe - Ausstellung

zu Güstrow,

im Jahre 1843

durch den

patriotischen Verein



G ü s t r o w .

Gedruckt bei H. H. F. Ebert's Erben.

1844.



Vertrag

1811

öffentliche Versteigerung

des hiesigen Grundbesitzes

in der

Stadt

1811

Versteigerung



Versteigerung

Versteigerung

Versteigerung

1811

1811

A u f f o r d e r u n g

an Mecklenburgs Gewerbtreibende zur Theilnahme an der vom mecklenburgischen patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigten Ausstellung mecklenburgischer Gewerbs- und Kunst-Erzeugnisse.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des allerdurchlauchtigsten Großherzogs beabsichtigt der mecklenburgische patriotische Verein, zu Güstrow, während der Dauer der Pfingstwoche 1843, mithin zur Zeit der Hauptversammlung des mecklenburgischen patriotischen Vereins, der dortigen Pferderennen, der Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweine-schau und resp. Auction und der Prüfung der landwirthschaftlichen Instrumente, eine allgemeine Ausstellung von Gegenständen mecklenburgischen Gewerbs- und Kunstfleißes zu veranstalten.

Indem die unterzeichnete, zur Leitung dieser Angelegenheit erwählte, Commitee hiervon Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler in Kenntniß setzt, und sie zugleich einladet, durch Uebersendung vielfacher, geeigneter Gegenstände ihres Gewerbs- und Kunstfleißes die beabsichtigte Ausstellung zu einer glänzenden zu machen, hält sie sich zugleich verpflichtet, daran zu erinnern, daß nächster Zweck dieser Ausstellung ist, dem einheimischen Publico eine möglichst vollständige Uebersicht vom Stande der vaterländischen Industrie zu geben, damit zugleich bei demselben das Vorurtheil zu Gunsten auswärtiger Fabrikate zu zerstören, und bei den mecklenburgischen Gewerbtreibenden und Künstlern einen edlen Wettstreit, den sichersten Hebel des Gewerbsfleißes, anzufachen, daß aber, falls dieser Zweck erreicht werden soll, sich zwar eine allgemeine Theilnahme der Gewerbtreibenden vernothwendigt, die Producenten jedoch ihr Interesse insofern richtig erkennen müssen, als sie von selbst die Gewerbe-Ausstellung mit solide und geschmackvoll gearbeiteten und dennoch möglichst billigen Gewerbes-Erzeugnissen bescheiden werden.

In der Hoffnung, daß Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler zur Erreichung dieses, lediglich ihr eignes Interesse bezielenden Zweckes nach Kräften mitwirken werden, läßt die unterzeichnete Commitee das entworfene Reglement folgen.

R e g l e m e n t

für die vom patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigte mecklenburgische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Güstrow.

§. 1.

Es eignen sich zu dieser Ausstellung nicht allein alle Erzeugnisse, Fabrikate, mechanische, chemische und andere Leistungen aus dem Gebiete der inländischen Gewerbe, welche sich durch Neuheit und Vorzüglichkeit auszeichnen, sondern auch solche, welche ihrer Preiswürdigkeit halber eines weit verbreiteten Absatzes genießen, und deshalb zur öffentlichen Anschauung gebracht zu werden verdienen. Vorzugsweise werden zur Ausstellung solche Fabrikate gewünscht, wozu Producte des Landes, als: Wolle, Flachs, Hanf, Leder, Stroh, Holz, Glas u. s. w., einfach oder zusammengesetzt, verwendet worden; ebenso Maschinen und Ackergeräthe neuer Erfindung, oder verbesserte bewährte Instrumente, Geräthe, Mobilien aus jedem Fache, jedem Handwerke, nur kunstgerecht und gediegen gearbeitet, auch Gegenstände des Luxus und der Mode, insofern sie in Mecklenburg gearbeitet sind.

Wird zwar eine Kunstausstellung nicht beabsichtigt, sondern ist vielmehr die Ausstellung nur für Erzeugnisse Gewerbtreibender im engeren Sinne bestimmt, so sind doch davon Werke der sogenannten bildenden Künste nicht ausgeschlossen, es können dieselben ihr vielmehr nur zur Zierde gereichen. Den eingehenden Kunstwerken können indessen, außer unentgeltlicher Ausstellung und dem etwa zu verschaffenden Verkaufe, keine anderweitige Vortheile zugesichert werden.

Darüber, wo die Gränze zwischen Kunst und Gewerbe zu ziehen sei, entscheidet in zweifelhaften Fällen die unterzeichnete Commitee, unter Zuziehung von Sachkundigen.

§. 2.

Jeder in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz wohnende Künstler, Fabrikant und Handwerker kann die in seiner Werkstätte oder Fabrik gefertigten Gegenstände zur Ausstellung bringen.

§. 3.

Diesenigen Künstler, Fabrikanten und Handwerker, welche nicht zu Güstrow, als dem Orte der Ausstellung, wohnen, erhalten, nach der Qualität der von ihnen gelieferten Producte, eine den vorhandenen Geldmitteln entsprechende Entschädigung für Transportkosten, mithin, wenn die beregten Geldmittel dies irgend gestatten, für besonders gut gearbeitete und möglichst fehlerfreie Gegenstände gesammte Transportkosten, für weniger gute Gegenstände aber die Hälfte derselben erstattet. Für Gegenstände dagegen, welche der Ausstellung unwerth erklärt werden, kann, wenn dergleichen überhaupt vorkommen sollten, Vergütung für Transportkosten überall nicht geleistet werden.

§. 4.

Die eingelieferten und zur Ausstellung überhaupt geeignet befundenen Gegenstände werden von der unterzeichneten Commitee und denjenigen sachkundigen Männern, welche sie aus den vornehmsten Städten des Vaterlandes des Endes zu ziehen wird, zu dem Zwecke einer Prüfung unterworfen werden, um die vorzüglichsten näher kennen zu lernen und um die Einsender derselben der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zur Auszeichnung zu empfehlen.

§. 5.

Die eingesandten Gegenstände müssen mit einem Zettel versehen sein, worauf der Name und Wohnort des Verfertigers und der von ihm möglichst billig gesetzte Preis leserlich zu finden ist; Letzteres wird auch rücksichtlich derjenigen Gegenstände gewünscht, welche nicht zum Zwecke des Verkaufs zur Ausstellung geliefert werden.

§. 6.

Die Auspackung, Ausstellung und Beaufsichtigung der eingelieferten Gegenstände, das Wiederverpacken derselben, sowie deren Verkauf für Rechnung der Eigener, geschieht in dem von der Stadt Güstrow einzuräumenden Locale durch geeignete, von der unterzeichneten Commitee dazu angestellte und zugezogene Männer.

§. 7.

Obgleich wohl zu erwarten steht, daß kein Ausstellender eine fremde, nicht in seiner Fabrik oder Werkstätte gefertigte Arbeit für die seinige ausgeben werde, so ist doch Jeder verpflichtet, bei obwaltendem Verdachte gegen ihn die nöthigen Beweismittel zur Widerlegung desselben herbeizuschaffen.

§. 8.

Die Anmeldung der zur Ausstellung einzuliefernden Gegenstände muß spätestens bis zum 1. Mai 1843, die wirkliche Einlieferung vom 20. bis zum 27. Mai, Beides unter der Adresse der unterzeichneten Commitee, beschafft werden, damit ein vollständiger Catalog von den eingelieferten Gegenständen, deren Preis und Verfertiger schon wo möglich am Tage der Eröffnung der Ausstellung, gegen eine Vergütung von 4 bis 6 β , ausgegeben werden kann.

§. 9.

Zur Minderung der Transportkosten für die Gewerbe-Ausstellungs-Casse ist zwar die Portofreiheit für Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfund incl. auf das Gesuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins allerbüchste zugestanden, es wird aber dessenungeachtet außerdem noch erforderlich, daß nie mehrere gleiche Stücke derselben Art von einem und demselben Meister eingesandt werden, gleichwie es sich auch als wünschenswerth herausstellt, daß die Gewerbetreibenden eines Ortes und der Lage nach selbst mehrer Dertner zusammentreten, um die von ihnen zur Ausstellung zu liefernden Gegenstände zum Transport zu vereinigen, und für möglichste Ersparungen in Betreff der Transportkosten Sorge tragen.

§. 10.

Nach Beendigung der Ausstellung stattet das Directorium des patriotischen Vereins, nach dem Gutachten der zu Rathe gezogenen Sachkundigen, einen Bericht an die hohe Großherzogliche Landesregierung ab, welcher nicht nur eine nähere Nachricht von den eingegangenen Gegenständen, sondern auch eine Entwicklung der Gründe enthält, nach welchen die Empfehlungen zu Belohnungen der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zu machen sind.

§. 11.

Da es überaus wünschenswerth ist, durch die Gewerbe-Ausstellung mittelst genauer Notizen über die Gewerbsthätigkeit einzelner Orte zu einem Ueberblicke über den gesammten Zustand des einheimischen Gewerbewesens zu gelangen, so würde es besonders dankbar erkannt werden, wenn die dazu geeigneten Gewerbetreibenden sich sowohl ausführlich über den Zustand ihres Gewerbes an ihren Wohnorten auslassen, als auch über die Beschaffenheit der ausgestellten Gegenstände, deren Eigenthümlichkeiten oder besondern Vorzüge, wenn sie nicht sofort ins Auge fallen, ohnehin, um nicht unbemerkt zu bleiben, ausdrücklich hervorgehoben werden müssen, eine recht genaue Schilderung in einem besondern Geleitschreiben beifügen wollten, worin z. B. gesagt wäre, ob die Fabrik oder das Handwerk in gutem Betriebe stehe? wie viel Menschen es beschäftige? was und wie viel jährlich producirt werde? wohin der Absatz gehe? welche Schwierigkeiten zu überwinden seien? worin ferner Angaben enthalten wären über die Art der Verfertigung der eingesandten Gegenstände, ob sie z. B. aus inländischen Stoffen gemacht und was für eigenthümliche neue Werkzeuge und Maschinen dabei angewandt werden? u. s. w.

Jede Anfrage über einen Punkt in Betreff der Ausstellung, worüber etwa vorstehendes Reglement zweifelhaft läßt, wird unter Adresse der unterzeichneten Commitee zu Güstrow von derselben sofort beantwortet werden.

Güstrow und Schwerin, im Anfange Januars 1843.

Die Commitee des patriotischen Vereins für die allgemeine Gewerbe-Ausstellung dieses Jahres.

A. Nadel. C. Krüdmann. Burmeister. v. Sprewitz. A. Türk. Schumacher.

Die in Sachsen des Landes Mecklenburgs bestehende, nach dem Mecklenburger Gesetzbuch vom 1. März 1811, §. 1, §. 2, §. 3, §. 4, §. 5, §. 6, §. 7, §. 8, §. 9, §. 10, §. 11, §. 12, §. 13, §. 14, §. 15, §. 16, §. 17, §. 18, §. 19, §. 20, §. 21, §. 22, §. 23, §. 24, §. 25, §. 26, §. 27, §. 28, §. 29, §. 30, §. 31, §. 32, §. 33, §. 34, §. 35, §. 36, §. 37, §. 38, §. 39, §. 40, §. 41, §. 42, §. 43, §. 44, §. 45, §. 46, §. 47, §. 48, §. 49, §. 50, §. 51, §. 52, §. 53, §. 54, §. 55, §. 56, §. 57, §. 58, §. 59, §. 60, §. 61, §. 62, §. 63, §. 64, §. 65, §. 66, §. 67, §. 68, §. 69, §. 70, §. 71, §. 72, §. 73, §. 74, §. 75, §. 76, §. 77, §. 78, §. 79, §. 80, §. 81, §. 82, §. 83, §. 84, §. 85, §. 86, §. 87, §. 88, §. 89, §. 90, §. 91, §. 92, §. 93, §. 94, §. 95, §. 96, §. 97, §. 98, §. 99, §. 100, §. 101, §. 102, §. 103, §. 104, §. 105, §. 106, §. 107, §. 108, §. 109, §. 110, §. 111, §. 112, §. 113, §. 114, §. 115, §. 116, §. 117, §. 118, §. 119, §. 120, §. 121, §. 122, §. 123, §. 124, §. 125, §. 126, §. 127, §. 128, §. 129, §. 130, §. 131, §. 132, §. 133, §. 134, §. 135, §. 136, §. 137, §. 138, §. 139, §. 140, §. 141, §. 142, §. 143, §. 144, §. 145, §. 146, §. 147, §. 148, §. 149, §. 150, §. 151, §. 152, §. 153, §. 154, §. 155, §. 156, §. 157, §. 158, §. 159, §. 160, §. 161, §. 162, §. 163, §. 164, §. 165, §. 166, §. 167, §. 168, §. 169, §. 170, §. 171, §. 172, §. 173, §. 174, §. 175, §. 176, §. 177, §. 178, §. 179, §. 180, §. 181, §. 182, §. 183, §. 184, §. 185, §. 186, §. 187, §. 188, §. 189, §. 190, §. 191, §. 192, §. 193, §. 194, §. 195, §. 196, §. 197, §. 198, §. 199, §. 200, §. 201, §. 202, §. 203, §. 204, §. 205, §. 206, §. 207, §. 208, §. 209, §. 210, §. 211, §. 212, §. 213, §. 214, §. 215, §. 216, §. 217, §. 218, §. 219, §. 220, §. 221, §. 222, §. 223, §. 224, §. 225, §. 226, §. 227, §. 228, §. 229, §. 230, §. 231, §. 232, §. 233, §. 234, §. 235, §. 236, §. 237, §. 238, §. 239, §. 240, §. 241, §. 242, §. 243, §. 244, §. 245, §. 246, §. 247, §. 248, §. 249, §. 250, §. 251, §. 252, §. 253, §. 254, §. 255, §. 256, §. 257, §. 258, §. 259, §. 260, §. 261, §. 262, §. 263, §. 264, §. 265, §. 266, §. 267, §. 268, §. 269, §. 270, §. 271, §. 272, §. 273, §. 274, §. 275, §. 276, §. 277, §. 278, §. 279, §. 280, §. 281, §. 282, §. 283, §. 284, §. 285, §. 286, §. 287, §. 288, §. 289, §. 290, §. 291, §. 292, §. 293, §. 294, §. 295, §. 296, §. 297, §. 298, §. 299, §. 300, §. 301, §. 302, §. 303, §. 304, §. 305, §. 306, §. 307, §. 308, §. 309, §. 310, §. 311, §. 312, §. 313, §. 314, §. 315, §. 316, §. 317, §. 318, §. 319, §. 320, §. 321, §. 322, §. 323, §. 324, §. 325, §. 326, §. 327, §. 328, §. 329, §. 330, §. 331, §. 332, §. 333, §. 334, §. 335, §. 336, §. 337, §. 338, §. 339, §. 340, §. 341, §. 342, §. 343, §. 344, §. 345, §. 346, §. 347, §. 348, §. 349, §. 350, §. 351, §. 352, §. 353, §. 354, §. 355, §. 356, §. 357, §. 358, §. 359, §. 360, §. 361, §. 362, §. 363, §. 364, §. 365, §. 366, §. 367, §. 368, §. 369, §. 370, §. 371, §. 372, §. 373, §. 374, §. 375, §. 376, §. 377, §. 378, §. 379, §. 380, §. 381, §. 382, §. 383, §. 384, §. 385, §. 386, §. 387, §. 388, §. 389, §. 390, §. 391, §. 392, §. 393, §. 394, §. 395, §. 396, §. 397, §. 398, §. 399, §. 400, §. 401, §. 402, §. 403, §. 404, §. 405, §. 406, §. 407, §. 408, §. 409, §. 410, §. 411, §. 412, §. 413, §. 414, §. 415, §. 416, §. 417, §. 418, §. 419, §. 420, §. 421, §. 422, §. 423, §. 424, §. 425, §. 426, §. 427, §. 428, §. 429, §. 430, §. 431, §. 432, §. 433, §. 434, §. 435, §. 436, §. 437, §. 438, §. 439, §. 440, §. 441, §. 442, §. 443, §. 444, §. 445, §. 446, §. 447, §. 448, §. 449, §. 450, §. 451, §. 452, §. 453, §. 454, §. 455, §. 456, §. 457, §. 458, §. 459, §. 460, §. 461, §. 462, §. 463, §. 464, §. 465, §. 466, §. 467, §. 468, §. 469, §. 470, §. 471, §. 472, §. 473, §. 474, §. 475, §. 476, §. 477, §. 478, §. 479, §. 480, §. 481, §. 482, §. 483, §. 484, §. 485, §. 486, §. 487, §. 488, §. 489, §. 490, §. 491, §. 492, §. 493, §. 494, §. 495, §. 496, §. 497, §. 498, §. 499, §. 500, §. 501, §. 502, §. 503, §. 504, §. 505, §. 506, §. 507, §. 508, §. 509, §. 510, §. 511, §. 512, §. 513, §. 514, §. 515, §. 516, §. 517, §. 518, §. 519, §. 520, §. 521, §. 522, §. 523, §. 524, §. 525, §. 526, §. 527, §. 528, §. 529, §. 530, §. 531, §. 532, §. 533, §. 534, §. 535, §. 536, §. 537, §. 538, §. 539, §. 540, §. 541, §. 542, §. 543, §. 544, §. 545, §. 546, §. 547, §. 548, §. 549, §. 550, §. 551, §. 552, §. 553, §. 554, §. 555, §. 556, §. 557, §. 558, §. 559, §. 560, §. 561, §. 562, §. 563, §. 564, §. 565, §. 566, §. 567, §. 568, §. 569, §. 570, §. 571, §. 572, §. 573, §. 574, §. 575, §. 576, §. 577, §. 578, §. 579, §. 580, §. 581, §. 582, §. 583, §. 584, §. 585, §. 586, §. 587, §. 588, §. 589, §. 590, §. 591, §. 592, §. 593, §. 594, §. 595, §. 596, §. 597, §. 598, §. 599, §. 600, §. 601, §. 602, §. 603, §. 604, §. 605, §. 606, §. 607, §. 608, §. 609, §. 610, §. 611, §. 612, §. 613, §. 614, §. 615, §. 616, §. 617, §. 618, §. 619, §. 620, §. 621, §. 622, §. 623, §. 624, §. 625, §. 626, §. 627, §. 628, §. 629, §. 630, §. 631, §. 632, §. 633, §. 634, §. 635, §. 636, §. 637, §. 638, §. 639, §. 640, §. 641, §. 642, §. 643, §. 644, §. 645, §. 646, §. 647, §. 648, §. 649, §. 650, §. 651, §. 652, §. 653, §. 654, §. 655, §. 656, §. 657, §. 658, §. 659, §. 660, §. 661, §. 662, §. 663, §. 664, §. 665, §. 666, §. 667, §. 668, §. 669, §. 670, §. 671, §. 672, §. 673, §. 674, §. 675, §. 676, §. 677, §. 678, §. 679, §. 680, §. 681, §. 682, §. 683, §. 684, §. 685, §. 686, §. 687, §. 688, §. 689, §. 690, §. 691, §. 692, §. 693, §. 694, §. 695, §. 696, §. 697, §. 698, §. 699, §. 700, §. 701, §. 702, §. 703, §. 704, §. 705, §. 706, §. 707, §. 708, §. 709, §. 710, §. 711, §. 712, §. 713, §. 714, §. 715, §. 716, §. 717, §. 718, §. 719, §. 720, §. 721, §. 722, §. 723, §. 724, §. 725, §. 726, §. 727, §. 728, §. 729, §. 730, §. 731, §. 732, §. 733, §. 734, §. 735, §. 736, §. 737, §. 738, §. 739, §. 740, §. 741, §. 742, §. 743, §. 744, §. 745, §. 746, §. 747, §. 748, §. 749, §. 750, §. 751, §. 752, §. 753, §. 754, §. 755, §. 756, §. 757, §. 758, §. 759, §. 760, §. 761, §. 762, §. 763, §. 764, §. 765, §. 766, §. 767, §. 768, §. 769, §. 770, §. 771, §. 772, §. 773, §. 774, §. 775, §. 776, §. 777, §. 778, §. 779, §. 780, §. 781, §. 782, §. 783, §. 784, §. 785, §. 786, §. 787, §. 788, §. 789, §. 790, §. 791, §. 792, §. 793, §. 794, §. 795, §. 796, §. 797, §. 798, §. 799, §. 800, §. 801, §. 802, §. 803, §. 804, §. 805, §. 806, §. 807, §. 808, §. 809, §. 810, §. 811, §. 812, §. 813, §. 814, §. 815, §. 816, §. 817, §. 818, §. 819, §. 820, §. 821, §. 822, §. 823, §. 824, §. 825, §. 826, §. 827, §. 828, §. 829, §. 830, §. 831, §. 832, §. 833, §. 834, §. 835, §. 836, §. 837, §. 838, §. 839, §. 840, §. 841, §. 842, §. 843, §. 844, §. 845, §. 846, §. 847, §. 848, §. 849, §. 850, §. 851, §. 852, §. 853, §. 854, §. 855, §. 856, §. 857, §. 858, §. 859, §. 860, §. 861, §. 862, §. 863, §. 864, §. 865, §. 866, §. 867, §. 868, §. 869, §. 870, §. 871, §. 872, §. 873, §. 874, §. 875, §. 876, §. 877, §. 878, §. 879, §. 880, §. 881, §. 882, §. 883, §. 884, §. 885, §. 886, §. 887, §. 888, §. 889, §. 890, §. 891, §. 892, §. 893, §. 894, §. 895, §. 896, §. 897, §. 898, §. 899, §. 900, §. 901, §. 902, §. 903, §. 904, §. 905, §. 906, §. 907, §. 908, §. 909, §. 910, §. 911, §. 912, §. 913, §. 914, §. 915, §. 916, §. 917, §. 918, §. 919, §. 920, §. 921, §. 922, §. 923, §. 924, §. 925, §. 926, §. 927, §. 928, §. 929, §. 930, §. 931, §. 932, §. 933, §. 934, §. 935, §. 936, §. 937, §. 938, §. 939, §. 940, §. 941, §. 942, §. 943, §. 944, §. 945, §. 946, §. 947, §. 948, §. 949, §. 950, §. 951, §. 952, §. 953, §. 954, §. 955, §. 956, §. 957, §. 958, §. 959, §. 960, §. 961, §. 962, §. 963, §. 964, §. 965, §. 966, §. 967, §. 968, §. 969, §. 970, §. 971, §. 972, §. 973, §. 974, §. 975, §. 976, §. 977, §. 978, §. 979, §. 980, §. 981, §. 982, §. 983, §. 984, §. 985, §. 986, §. 987, §. 988, §. 989, §. 990, §. 991, §. 992, §. 993, §. 994, §. 995, §. 996, §. 997, §. 998, §. 999, §. 1000.

In der Hauptversammlung des patriotischen Vereins am 8. Juni 1842 ward festgesetzt, daß, wie im Jahre 1839, wiederum eine mecklenburgische Gewerbe-Ausstellung zur Zeit der Hauptversammlung, des Wettrennens und der Thierschau in der Pfingstwoche 1843 stattfinden solle und die Unterschriebenen wurden beauftragt, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, die Ausstellung zu leiten und dann über den Erfolg zu berichten. Wir entledigen uns unseres Auftrags gegen den patriotischen Verein, gegen die hohe Landesregierung, gegen das ganze Land und gegen uns selbst in nachstehendem Berichte, worin wir darlegen wollen, was wir beabsichtigten, welche Schritte wir zur Verwirklichung unseres Zweckes gethan, auf welche Hemmnisse und Hindernisse wir gestoßen sind und welchen Ausgang die Gewerbe-Ausstellung gehabt hat.

Deutschland ist eigentlich die Mutter der Industrie, denn Deutschland war es, das im Mittelalter den Handel emancipirte und ihn als Bildungsmittel dem Faustrecht entgegenstellte. Der einstige Ruf von Rostock und Wismar beweist, daß Mecklenburg, als Theil von Deutschland, ebenfalls diesen Weg betrat, aber es blieb wie dasselbe mitten auf diesem Wege stille stehen und ging sogar mit dem Gesamtvaterlande in diesem Punkte rückwärts. Erst in den letzten Jahrzehnden hat die hohe Landesregierung der Industrie des Landes huldvoll ihre Aufmerksamkeit gewidmet, die Schiffbarmachung der Flüsse betrieben, Kunststraßen geschaffen, Real-, Bürger- und Gewerbeschulen zur zweckmäßigen Ausbildung der künftigen Gewerbetheiligen mit bedeutenden Geldmitteln in's Dasein gerufen und so auf mehrfache Weise kund gethan, daß sie erkenne, die Industrie sei der Hebel und die Quelle des allgemeinen Wohlstandes, der zum geistigen Leben führt.

Mecklenburgs patriotischer Verein, obgleich der größern Zahl nach aus Landleuten bestehend, erkannte dennoch, daß die Industrie, wenn man darunter jede Verarbeitung, selbst die einfachste, der Naturerzeugnisse verstehe, von dem Ackerbau sich nicht trennen lasse, insofern sie nicht erkünstelt und falsch sei. Die Natur habe der Geschichte ihren Gang vorgezeichnet, sie gebe jedem Lande einen besondern freien Vorzug, so daß alle Länder sich gegenseitig nöthig haben. Mecklenburg liege trefflich zum Handel, lang gestreckt mit zwei Häfen an der Ostsee und zwei Städten an einem der größten Ströme Deutschlands, mit dem der Süden von Mecklenburg durch die Elbe in Verbindung steht. Außer zum Handel sei Mecklenburg durch die Fruchtbarkeit seines Bodens, durch den Reichtum seiner Wiesen und durch die vorherrschende Neigung seiner Bewohner zum Ackerbau und zur Viehzucht vorzugsweise bestimmt. Mecklenburg sei kein Fabrikland und es halte in jetziger Zeit für einen kleinen Staat auch schwer, ein eigentliches Fabrikland zu werden, da die großen Staaten es allein sein und die übrige Welt mit Allem reichlich versehen möchten. Der Mecklenburger thue gut, wenn er

sich mit seiner treuen Braut innig vermähle und die Industrie sich nur zur linken Hand antrauen lasse, damit sie in Sachen des Gewerbes des Landes Bedürfnisse beschwichtige, was darüber hinausgehe, werde leicht zum Uebel.

Mecklenburg ist nach dieser hier herrschenden Ansicht auf dem Mittelwege stehen geblieben, es hat einzelne ganz schöne Fabriken, wo geliefert wird, wofür sich Absatz findet, aber Handwerker aller Art, die zum Theil einen höchst achtbaren Grad der Bildung erstiegen haben, zum Theil aber auch in Jenem, was ihnen Noth thut, noch manche Lücken lassen. Um Mecklenburgs Industrie emporzuheben beabsichtigt der patriotische Verein nach dem Vorbilde anderer Länder, periodisch wiederkehrende Ausstellungen von Industrie-Erzeugnissen des Landes, nun zunächst im Jahre 1848, damit dem größern Publico ein getreues Bild von der Industrie des Landes, in einem freundlichen Rahmen bequem beschaubar, dargeboten werde, in welchem alle Vorzüge und alle Mängel derselben im Ganzen, wie in seinen Theilen, klar zur Anschauung kommen und alle Fortschritte wie alle Stillstände offen daliegen. Dieser Zweck wird allen Ausstellungen so allgemein zugeschrieben, daß man beinahe sagen möchte, er enthalte ihre Definition. Aufrichtigen Dank hätten Mecklenburgs Gewerbetreibende dem patriotischen Vereine sagen sollen für die dargebotene Gelegenheit, im Publico das Vorurtheil zu Gunsten fremder, weit hergeholter Erzeugnisse zu zerstreuen, und hätten durch eine reichliche Beschickung der Gewerbe-Ausstellung günstig auf die Ansichten der allerhöchsten Landesregierung einzuwirken suchen sollen. Der Nutzen der Ausstellungen dieser Art scheint der unterschriebenen Committee außer allem Zweifel, denn dieselben bieten dem tüchtigen Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich dem größern Publico zu empfehlen und seinen Geschmack zu bilden durch Vergleichung seiner Arbeiten mit geschmackvollen Leistungen Anderer in seinem Fache, sie regen so den Ehrgeiz an, der unbedingt einer der größten Forttreibenden, obgleich diese vorzugsweise, sondern auch das größere Publicum erntet Vortheil davon. Alles schien berechnet, um den möglichsten Vortheil zu verwirklichen, denn zweckmäßig war Güstrow als Ort der Ausstellung gewählt, theils mitten im Lande liegend, theils weil der Magistrat das Rathhaus zur Ausstellung freundlichst anbot, wie früherhin schon, zweckmäßig war die Zeit gewählt, in der, nach aller Vermuthung, ein Zusammenfluß von wohlhabenden und kaufslustigen Fremden zu erwarten stand, die mit Vergnügen wenigstens theilnehmen würden an dem Festlichen, was der gleichzeitige Ueberblick der Leistungen eines ganzen Landes gewährt.

Die unterschriebene Committee glaubt sich auch das Zeugniß geben zu können, daß sie nichts versäumt habe, die Gewerbe-Ausstellung glänzend zu machen und Producenten wie Consumenten zufrieden zu stellen. Ihre Aufforderung an Mecklenburg Schwerins und Strelitz's Gewerbetreibende, die Ausstellung recht reichlich mit ihren Erwerbs-Erzeugnissen zu beschicken, nebst dem Reglement für diese Ausstellung ward an alle Magistrate des Landes oder an die Gewerbe-Vereine der Städte gesandt, wo diese schon bestehen, und außerdem noch mehreren öffentlichen Blättern in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz beigegeben. Sollte der Zweck der Gewerbe-Ausstellung erreicht werden, so war eine allgemeine Theilnahme der Gewerbetreibenden und die Ueberzeugung bei ihnen erforderlich, daß ihr eigener Vortheil es gebiete, die Gewerbe-Ausstellung mit ihren Producten zu beschicken, und deshalb suchten wir unsrer Aufforderung die möglichste Verbreitung zu verschaffen. Offenbar fehlte dennoch diesmal, wie früher, die Theilnahme der Producenten, denn viele Städte haben nichts geliefert, andere Städte wurden nur sehr kärglich vertreten, einige Zweige von Mecklenburgs Industrie fielen gänzlich aus, andere standen isolirt da, so daß sie keine Vergleichung zuließen. Der Grund, warum unserer Aufforderung nur unvollkommen entsprochen wurde, ist uns räthselhaft. Vielleicht kamen die Obrigkeiten hier oder da unserm Wunsche nicht nach, den Gewerbetreibenden ihres Ortes unsere Aufforderung mitzutheilen und ihnen die Wichtigkeit der Gewerbe-Ausstellung ans Herz zu legen, vielleicht fanden manche Gewerbetreibende in der Ausstellung der Gewerbeerzeugnisse, als einer Erfindung der neuern Zeit, einen Anstoß, und wollten klüglich erst die Resultate abwarten. Vorurtheile gegen die Gewerbe-Ausstellungen müssen unter Mecklenburgs Gewerbetreibenden herrschen, die sie auch diesmal wiederum abgehalten haben, dieselbe mit ihren Erzeugnissen zu beschicken, und die unterschriebene Committee hält sich verpflichtet, um durch diesen Bericht auch für die Folgezeit Nutzen zu stiften, diese Vorurtheile zu bekämpfen.

Wir glauben nach den gemachten Erfahrungen diese Vorurtheile also classificiren zu können. Einige 1) wähnen, daß ihre Fabricationsartikel nicht genug Kunstwerth haben, um bei einer Ausstellung Interesse zu gewähren,

indem sie von der Ansicht ausgehen, daß nur eine in Beziehung auf Kunst und Kostbarkeit vorzügliche Leistung geeignet sei, ausgestellt zu werden, nicht aber einfache, wohlfeile Verkaufsartikel; Andere 2) mögen nicht gern werthvolle Gegenstände lange Zeit entbehren, auf die mögliche Gefahr hin, daß sie nicht in gutem Zustande zurückkommen und 3) Manche versäumen die Ausstellung aus Gleichgültigkeit und im Geschäftsdrange.

Hiergegen bemerken wir ad 1), daß es Jedem einleuchten müsse, eine Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen habe nicht bloß eine Richtung auf das Künstlerische und Kostbare zu nehmen, sondern im Gegentheile, vom industriellen Gesichtspunkte angesehen, habe häufig das Ordinaire und Wohlfeile einen größern Anspruch auf geschäftliche Bedeutung als Jenes. Wenn der eigentliche Zweck der Industrie-Ausstellung klar ist, der kann unmöglich dem Vorurtheile huldigen, als ob nur die Producte des höheren Kunstfleißes sich dafür eignen, dagegen andere, minder in's Auge fallende, als Handelsartikel aber vielleicht desto wichtigere Erzeugnisse der Industrie, solche, welche, im täglichen Verkehr vorkommend, auf überraschende Neuheit keinen Anspruch machen, oder unvollkommene Versuche, wichtig als erstes Studium eines neu sich entwickelnden Gewerbezweiges, ausgeschlossen und der leitenden Commitee dieser Angelegenheit weniger willkommen gewesen wären. Diesem Vorurtheile war der Paragraph 1. unserer Bekanntmachung ausdrücklich entgegen gesetzt.

Das zweite Bedenken wird durch eine sorgfältige Aufsicht der Commitee jezt vermieden, wenn es früher je vorgekommen sein sollte. Bis auf wenige Ausnahmen hat die Commitee von den Herren Einsendern die Beläge in Händen, daß sie nicht allein mit der pünktlichen Zurücksendung, sondern auch mit der Verpackung völlig zufrieden waren. Eine kleine Ramponirung, Verletzung der Appretur und Accommodage, vielleicht schon durch die erste Verpackung hervorgerufen, muß inzwischen von dem Aussteller übersehen werden, und dieser Erfaß finden nicht nur in dem vielleicht einzuerntenden Lobe, sondern auch in dem Bewußtsein, sein Scherflein dazu beigetragen zu haben, daß Mecklenburgs Industrie würdig vertreten wurde.

Die aber, welche 3) die Beschickung der Ausstellung aus Gleichgültigkeit und Geschäftsdrang versäumen, mögen bedenken, daß es nicht allein Geschäftspflicht, sondern patriotische Verpflichtung ist, die Gelegenheiten alle zu benutzen, wo sowohl das eigene Fabrikat als auch durch die Thätigkeit desselben die heimische Industrie sich würdig einzuführen vermag. Mit Stillschweigen dürfen wir es nicht übergehen, daß manche von Mecklenburgs Gewerbetreibenden ihre Producte schon angemeldet hatten zur Ausstellung, als die Kunde sich verbreitete, der Convocationstag der Stände falle mit der Gewerbe-Ausstellung zusammen. Einige Gewerbetreibende nahmen ihre Ankündigungen zurück, andere kamen stillschweigend ihrer Anmeldung nicht nach. Welche Gründe die höchste Staatsbehörde genöthigt haben, den Convocationstag der Stände in Schwerin während der Zeit der allgemeinen Gewerbe-Ausstellung anzuordnen, ist uns in unserer untergeordneten Stellung nicht klar, aber so viel gewiß, daß dadurch der Gewerbe-Ausstellung eine tiefe Wunde geschlagen wurde, weil Producenten und Consumenten, Einsender, Beschauer und Käufer abgehalten wurden.

Kann gleich die unterzeichnete Commitee sich keineswegs durch die Gewerbe-Ausstellung von 1843 befriedigt erklären, so muß sie dennoch den patriotischen Verein ersuchen, seine Fürsorge auf diese Weise für die Hebung der Industrie in Mecklenburg nicht aufzugeben, weil sich hier, wie überall, die Erfahrung bestätigt: — „Gut Ding will Weile haben.“

Franz von Neufchateau, Minister des Innern der französischen Republik, ein aufgeklärter Mann und aufrichtiger Freund der Künste, deren Nutzen und Einfluß auf die Bildung er schätzte, schlug im Jahre 1798 den Plan einer allgemeinen Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse in Frankreich vor, der mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde und die erste Gewerbe-Ausstellung ward am 10. September 1798 zu Paris eröffnet.

Die fähigsten Richter über den Nutzen der Gewerbe-Ausstellungen sind die Gewerbetreibenden selbst und da lehrt die Geschichte, daß bei den Ausstellungen der Jahre 1800, 1801, 1806, 1819, 1825, 1834 und 1839 die Theilnahme derselben immer zugenommen hat und gesteigert worden ist, so daß die Gewerbe-Ausstellungen ihnen von wirklichem Nutzen sein mußten. Dem Beispiele Frankreichs folgte zunächst die Schweiz in einzelnen Cantonen. Aehnliche Erfahrung wie in Frankreich bieten die Gewerbe-Ausstellungen Sachsens, wo die Ausstellung von 1829 nur 513 Nummern zählte und im Jahre 1851 diese Zahl schon auf 952 stieg. Un-

geachtet aller Gegner der Gewerbe-Ausstellungen, aller Vorurtheile gegen dieselben, aller Hindernisse bietet unsre Gewerbe-Ausstellung von 1845 gegen die von 1839 dasselbe Resultat. Im letztern Jahre stieg die Nummer der eingelieferten Gegenstände laut Bericht nur zu 245, im Jahre 1845 zu 410; im erstern wurde der Werth der eingelieferten Gegenstände zu 5561 \mathfrak{R} geschätzt, im Jahre 1845 aber zu 4968 \mathfrak{R} , ungerechnet die Gegenstände, deren Werth nicht angegeben war, weil sie nicht verkäuflich, sondern nur zur Empfehlung der Verfertiger eingesandt waren; endlich betrug die Summe der verkauften und verloosten Gegenstände an Werth bei der frühern Ausstellung nur 305 \mathfrak{R} , bei der spätern weit über 1000 \mathfrak{R} mit Inbegriff der privatim abgeschlossenen Käufe.

Nun kommen wir zu einem Punkte, der uns viele Schreibereien und Schwierigkeiten verursachte, nämlich nach dem Vorbilde von Sachsen, Baiern, Hessen-Darmstadt u. s. w. die Gewerbe-Ausstellungen mit Verloosungen des Ganzen beitragen und sollen die Ausstellungen nicht in Vernachlässigung gerathen, so müssen die damit verbundenen Verloosungen nicht allein die Transportkosten ausgleichen helfen, sondern sie sind auch das Mittel, jedes einzelnen Ausstellers Interesse direct zu berühren. Es scheint uns zuviel gefordert, daß die Gewerbetreibenden für die Schaulust des größern Publicums arbeiten sollen, ja für die bei weitem größere Zahl derselben sind die wahren Segnungen der Gewerbe-Ausstellungen viel zu abstract, viel zu calculativ, zu sehr in die Zukunft gelegt, kurz sie haben, wenn man so sagen will, zu wenig baaren Werth. Ungeachtet unserer wiederholten Vorstellung konnten wir dennoch nur eine sehr bedingte Concession zu einer Lotterie-Verbindung mit der Ausstellung von hoher Landesregierung erlangen. Da die allerhöchste Behörde uns keine Gründe angegeben hat und die, welche sonst aus dem moralischen Gesichtspunkte gegen Staatslotterien hervorgehoben werden, bei Verloosungen dieser Art ganz wegfallen, so müssen wir glauben, daß bei hoher Landesregierung ähnliche Ansichten obwalten, wie das preussische Ministerium des Innern und der Finanzen gegen die Verbindung von Waarenlotterien mit localen Gewerbe-Ausstellungen wiederholt ausgesprochen hat. Es behauptet dasselbe: „Ausstellungen sollen dazu dienen, preiswürdige Erzeugnisse der Industrie allgemein bekannt zu machen, dadurch einen Wettstreit unter den Fabrikanten zu erwecken und denjenigen, die bei gleicher Güte am billigsten liefern, einen Absatz nach Maßgabe der wirklich, auf dem Bedürfnisse beruhenden Nachfrage zu verschaffen. Wenn aber Verloosungen mit der Ausstellung verbunden werden, verlieren letztere ihren auf eine nachhaltige Förderung der Gewerbetheätigkeit gerichteten Character, da die Gewerbetreibenden sich dann mehr bemühen, Kunststücken und Spielereien, die sich freilich für die Verloosung besser eignen, als solide und möglichst wohlfeil hergestellte Waaren, zur Ausstellung zu schicken, was dann den reellen Gewerbetreibenden die Theilnahme an letzteren verleidet.“

Wir können in Wahrheit behaupten, daß wir diese Erfahrung nicht gemacht haben und sind der Ansicht, daß dieser Einwurf gänzlich wegfallen muß, wenn die Ausstellungs-Committe die zu verloosenden Gegenstände wählt und nicht, wie diesmal, den Inhabern der Loose die Wahl überlassen bleibt. Vielleicht daß Preussens Regierung auch hierin seine Ansicht ändert, da sie ja jetzt eine allgemeine Gewerbe-Ausstellung in Berlin beabsichtigt, wogegen sie auch sonst entschieden war. Durch die bei der Gewerbe-Ausstellung von 1845 gemachten Erfahrungen sind wir in unsrer Ansicht von der Nothwendigkeit, eine Lotterie mit der Gewerbe-Ausstellung zu verbinden noch befestigt worden, schon aus dem Grunde der Minderung der Transportkosten. Der Transport der Einsendungen ist mit Kosten verbunden, und hatte auch die hohe Regierung auf das geziemende Gesuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins demselben für Pakete bis zum Gewichte von 20 \mathfrak{P} inclus. die Portofreiheit zugestanden, so konnte doch die unterschriebene Committee in §. 5 des Reglements nur eine durch die Qualität des einzuliefernden Gegenstandes bedingte Entschädigung der Transportkosten versprechen, weil sich im Voraus nicht entscheiden ließ, wie weit die vorhandenen Mittel reichen würden. Sie sind lange nicht gebraucht worden, weil die Einsendungen bei weitem geringer waren, als wir es erwarteten und wünschten. Sind die Gewerbetreibenden vom Nutzen der Gewerbe-Ausstellungen nicht augenfällig überzeugt, so kann allerdings in den Kosten des Transportes ein bedeutendes Hinderniß liegen, welches verursacht, daß keine Ausstellung ein getreues und vollständiges Bild der Rationalindustrie wird. Immer wird die Repräsentation unvollständiger, wie die Entfernung vom

Orte der Ausstellung zunimmt. Möge hierin für eine künftige Gewerbe-Ausstellung ein Grund liegen, sie im Mittelpunkte des Landes zu lassen.

Ehe wir zur speciellen Beurtheilung der eingesandten Gewerbeerzeugnisse übergehen, erlauben wir uns, zu bemerken, daß wir es uns bewußt sind, mit der größten Unparteilichkeit zu Werke gegangen zu sein, und, wo unsere Sachkenntniß nicht ausreichte, das Urtheil sachkundiger Männer, die nicht selbst theilhaftig waren, zu Rathe gezogen zu haben, daß wir sehr wohl wissen, daß unsere Aussprüche öffentliche Urtheile sind, nicht bloß vor den Producenten desselben Gewerbes, sondern vor ganz Mecklenburg, selbst vor dem Auslande. Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, das verborgene Talent hervorzuheben und ihm eine größere Achtung und Anerkennung zu verschaffen, sehen aber auch voraus, da Jeder nach seiner Meinung ausgezeichnet ist, daß Dieser und Jener sich gekränkt fühlen wird, wenn der gefällte Ausspruch von seiner Meinung abweicht. Wir haben nicht auf die Sprache des Brodneides und des bösen Lemmunds gehört, wenn dieser, freilich möglicher Weise, von nicht selbst gearbeiteten Einsendungen sprach, können dagegen es nur desto schärfer rügen, wenn Gewerbetreibende hier und da, freilich waren es große Seltenheiten, viel von dem festgesetzten Preise, oft sogar ein Fünftel desselben nachliehen. Nicht zu übersehen bitten wir, daß wir in diesem Berichte nicht über einen Productionszweig urtheilen, wie er im Lande ist, sondern wie er auf der Ausstellung repräsentirt ward, und können es nur bedauern, daß Gewerbszweige, die mit bedeutenden Staatsmitteln unterstützt werden, ja, deren Betreiber sogar bei der früheren Ausstellung mit Prämien belohnt worden sind, so unpatriotisch waren, die Gewerbe-Ausstellung von 1843 nicht mit ihren Erzeugnissen zu beschenken.

A. Metall-Gegenstände.

a) Gold-, Silber- und Juwelier-Arbeiten.

Unter allen Zweigen des Gewerbefleißes von Mecklenburg war keiner in der Gewerbe-Ausstellung von 1843 so reich vertreten, als der eben bezeichnete. Die eingesandten Gegenstände bestanden meist aus gehämmerten und eiselirten Arbeiten, theils aus geprägten Fabrikaten, doch waren die ersten, die sogenannten Handarbeiten, die bei weitem überwiegenden. Bei der Beurtheilung und Würdigung der ausgestellten Fabrikate ist dies wohl zu berücksichtigen, namentlich von denen, welche über zu hohe Preise klagten, indem Fabrikproducte immer für billigere Preise zu liefern sind, als jene kostbaren Silberarbeiten, die mit gegossener und mühsam eiselirter Arbeit hervorgebracht werden und wegen des großen Aufwandes an Material und Handarbeit bedeutende Preise erreichen. Von acht Meistern wurden Arbeiten, am Werthe von mehr denn 1600 \mathfrak{R} , eingesandt, die zum Theil sowohl in Eleganz der Form, als in Schönheit der Ausführung allen ausländischen Arbeiten ähnlicher Art an die Seite gestellt werden können.

Ehe wir zur Aufzählung der Arbeiten der verschiedenen Einsender, nach dem gedruckten Verzeichnisse übergehen, können wir nicht einen Tadel verschweigen, der mit Recht als ein nicht unwesentliches Hinderniß den Silberfabrikanten zu Ohren gekommen ist, nämlich daß einige Silberarbeiter Mecklenburgs Silberwaaren von geringerem Gehalte verarbeiten und daß um diesem Uebelstande zu steuern, einige der Herrn Einsender eine Silberprobe eingeführt wünschen. Uns genügt es die höchste Behörde auf diesen Wunsch aufmerksam zu machen, ohne uns ein Urtheil zu erlauben, ob auf die angegebene Weise gründlich geholfen werde.

Herr Goldschmied Duse in Schwerin sandte einen silbernen Pokal, 60 \mathfrak{R} an Werth, innen und außen an galvanischem Wege vergoldet mit matter Silberarbeit, einer Zeichnung von Schinkel nachgebildet. Erfreulich war des Verfertigers Kunde, daß er die wegen Quecksilberdämpfe lebensgefährliche Vergoldung im Feuer gänzlich abgeschafft habe und daß es ihm gelungen sei mittelst einer Legirung des Goldes mit Kupfer oder Silber auf nassem Wege so hell oder dunkel zu vergolden, wie man will; der Pokal mittelst reinen Goldes vergoldet, ohne Zusatz von Farben, trug die natürliche Farbe des Goldes. Hr. Gold- und Silberschmied Jan aus Wittenburg lieferte 12 Stücke seiner Arbeit zur Ausstellung, 46 \mathfrak{R} 40 \mathfrak{S} an Werth, nämlich Kuchen- und Fischlöffel, Theesiebe, eine Theeschaukel, einen Schmuckhalter, darstellend

eine Säule mit getriebenen Blättern und Füßen, worauf ein Papagei ruht, und mehrere Ringe. Sämmtliche Gegenstände waren geschmackvoll und fleißig gearbeitet. Unter ihnen erregte die meiste Aufmerksamkeit eine Pfeifenkapsel mit einer verborgenen Figur Friedrich des Großen. Die Figur war in der innern Größe des Deckels enthalten und erhielt beim Eröffnen in der Mitte desselben ihren Standpunkt. Nach dem Urtheile der Sachkundigen eine schwierige Arbeit, die aber gut ausgeführt war.

Hr. Goldschmied Frese aus Boizenburg sandte zur Ausstellung 20 verkaufbare Gegenstände zum Werthe von 90 \mathfrak{R} 44 β ein, mehrere Colliers, Brochen, Nadeln, Ohrgehänge und einen unverkaufbaren, silbernen Stern, der Schützenzunft in Boizenburg gehörig. Durch die zur Ausstellung eingesandten Gegenstände bewährte sich Hr. Frese als Juwelier, tüchtiger Graveur, Silber- und Goldarbeiter, der nur hinter wenigen seiner Zunftgenossen zurückbleibt. Er erfreut sich bei einer bedeutenden Concurrenz in seinem Fache an seinem Wohnorte eines jährlichen Umsatzes von 1200 \mathfrak{R} , wovon ein Drittel nach Hamburg, ein Drittel in der Umgegend, besonders im Hannoverschen und ein Drittel im Orte abgesetzt wird.

Herr Goldschmied Hippold aus Stavenhagen besandte die Gewerbe-Ausstellung mit bedeutenden Erzeugnissen seiner kunstfertigen Hand, die einen höchst vortheilhaften Begriff von den Leistungen des Herrn Verfertigers geben im Fache getriebener und eiselirter Arbeiten. Die eingesandten Gegenstände, 560 \mathfrak{R} an Werth, sind ein Humpen, ein Pokal, silberne Spiel- und Tafelleuchter, eine Zuckerdose, ein Waschbecken, sechs Theelöffel, ein goldnes Flacon, ein goldner Siegelring, eine Nadel, mehrere Paar goldne Ohrringe und silberne Fingerhüte. Die meiste Aufmerksamkeit erregte der silberne Humpen mit matt eiselirter Verzierung und einem Wappen. Vielfache, zum Theil aus bedeutender Entfernung des Landes einlaufende Bestellungen liefern den Beweis, daß der Ruf eines tüchtigen Arbeiters sich nicht bloß auf die nähere Umgebung beschränkt.

Hr. Gold- und Silberarbeiter Arahnstöver in Rostock sandte zwei Meisterstücke zur Gewerbe-Ausstellung, nämlich einen silbernen Zuckerkorb, 48 \mathfrak{R} an Werth und eine goldene Dose von 14 karätigem Golde, 16 \mathfrak{R} werth. Beide Stücke waren höchst geschmackvoll und bei der Dose verdienen die Charniere, so wie die innere Politur gerechtes Lob.

Hr. Gold- und Silberarbeiter Alorf in Rostock besandte die Gewerbe-Ausstellung mit einem silbernen Rahmguß in sehr gefälliger Form und gut gearbeitet und ein Gleiches läßt sich von der eingelieferten Dose sagen.

Hr. Goldschmied C. E. Stenzloff aus Güstrow stellte zur Gewerbe-Ausstellung 5 Stücke vom Werthe von 670 \mathfrak{R} , wovon 4 Stücke unverkäuflich waren und nur zur Empfehlung des Verfertigers dienen sollten. Die silberne Vase, 12 \mathcal{N} schwer, im Innern vergoldet, fand Beifall, nur schien sie auf zu schwachen Füßen zu stehen, aber mehr noch der silberne Pokal und am meisten das silberne Schreibgeschirr und der Freimaurer-Becher. Zu bekannt ist der Herr Verfertiger als tüchtiger Arbeiter, so daß nur gute Arbeit von seiner Hand zu erwarten stand.

b. Eisen und Stahlwaaren.

1) Messerschmiedswaren.

Von drei Meistern im ebenbezeichneten Fache waren 55 verschiedene Gegenstände zu einem Werthe von circa 400 \mathfrak{R} eingesandt.

Herr Plewe, Messerschmied und Instrumentenmacher in Malchin, sandte 9 verschiedene Nummern zu einem Werthe von circa 150 \mathfrak{R} ein. Seine Arbeiten zeichneten sich durch ein höchst geschmackvolles Aeußere aus, so wie durch eine schöne Politur, obgleich an Gediegenheit der Arbeit die andern beiden Herren Einsender ihm nicht nachstanden. Eingeliefert wurden von ihm ein Besteck mit 7 Rasirmessern, billig, zum Preise von 2½ Louisd'or, ein Federmesser mit 24 Klingen zu 2 Louisd'or, ein Taschmesser mit 9 Stücken (6 \mathfrak{R}), ein Taschmesser mit 6 Stücken (4 \mathfrak{R}), ein Taschmesser mit 5 Stücken (3 \mathfrak{R}), ein Duzend Desertmesser mit Silbergarnitur (12 \mathfrak{R}), ein Tranchirbesteck (5 \mathfrak{R}), ein Etui mit 4 Damenscheeren, ein halbes Duzend Balance-Taschmesser und Gabeln mit Hefen von Ebenholz und Neusilber (5 \mathfrak{R} 24 β). Einige Stücke fand man ziemlich theuer und die Scheeren in dem Etui zu hohl geschliffen.

Hr. Schlottmann, Messerschmied aus Schwerin, lieferte zur Ausstellung ein zahlreiches Sortiment von Messerschmiedsarbeiten und in dies Fach einschlagenden Gegenständen von 28 Stücken zum Werthe von mehr als 200 \mathfrak{R} . Die Gegenstände waren ein Duzend Balance-Messer, ein Duzend Desert-Müstermesser, ein Duzend gewöhnlicher Messer und Gabeln, Kreuzgenickfänger in Perlmutter- und Hirschhorn-Heften mit Kort- und Schraubenziehern, Feuerstahl und Hufkraken, Taschen- und Federmesser, mit 15, 7 und 5stückigen Feuerstahlmessern, Messerbestecken u. s. w. zu verschiedenen Preisen. Manche Stücke waren ziemlich hoch angesetzt. Ein Schraubenzieher, bei dem statt der Schraube der Schieber mit Feder und einem Hebel versehen ist, welcher in die gefeilten Kerben der Stange greift, wodurch ihm schneller jede beliebige Weite gegeben werden kann, wurde von Sachkundigen beim Anziehen nicht stark genug gefunden. Ein Aderlaß-Instrument zum thierärztlichen Gebrauche von der Construction, daß der über der Platte hervorragende Hebel zum Hoch- und Niedrigstellen dient, der auf der untern Seite befindliche Drücker zum Abschlagen, ward als höchst practisch befunden und war hinreichend die angesetzten 2 Louisd'or werth. Ein Pistolenmesser nebst Zubehör, nach des Verfertigers eigener Erfindung, fand nicht den gewünschten Beifall. Man fand die ganze Einrichtung zu complicirt und dadurch leicht außer Ordnung gesetzt, überhaupt unpractisch, obgleich dies Stück in Schwerins Gewerbe-Verein doch Beifall eingeerntet haben soll.

Hr. Jacobs, chirurgischer Instrumentenmacher und Messerschmied aus Güstrow, lieferte ebenfalls ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse als, ein Duzend feiner Messer und Gabeln (11 \mathfrak{R}), ein Duzend Desert-Messer und Gabeln (6 \mathfrak{R} 24 β), ein Paar Messer und Gabeln zum Vorlegen mit Elfenbeinheft (2 \mathfrak{R}), mehrere 7, 6 und 5stückige Feuerstahlmesser, Damenmesser u. s. w. Die Preise fand man weniger unbillig, als die Politur mangelhaft, namentlich bei dem Vorlegemesser.

2) Büchsenmacherwaaren.

Drei Meister in diesem Fache besaßen die Ausstellung mit 15 Gegenständen ihres Gewerksfleißes:

Hr. Büchsenmacher Kaphengst in Schwerin mit einem Paar Pistolen, mit gußstählernen Läufen und Federn und Besteck (10 Louisd'or) und einer Doppelflinte mit Silber ausgelegt (7 Louisd'or.)

Hr. Büchsenmacher Seyberlich in Malchin mit einer damascirten Doppelflinte mit Rastenschlössern (8 Louisd'or,) einer dito mit Rückenschlössern (8 Louisd'or,) einer Büchse mit Rückenschlössern (9 Louisd'or,) und einem Paar Pistolen (8 Louisd'or.)

Hr. Büchsenmacher Schmidt aus Güstrow, mit einer Doppelflinte mit türkisch damascirten Röhren, Rastenschlössern, eingesenkten Hähnen und Drehsicherheit, die inneren Schloßtheile galvanisch vergoldet (20 Louisd'or); einer Doppelflinte mit eigenthümlichen, vom Verfertiger erfundenen Schlössern und Feuerschirm (unverkäuflich); mit einer Büchse mit türkisch damascirten Röhren, Rastenschlössern und Drehsicherheit, die inneren Schloßtheile galvanisch vergoldet (10 Louisd'or); mit einer Scheibenbüchse mit türkisch damascirtem Rohre, Rastenschlössern und Diepter, innere Schloßtheile galvanisch vergoldet (7 Louisd'or, aber unverkäuflich); einem Paar Scheibenpistolen, mit türkisch damascirten Röhren, Rastenschlössern nebst Zubehör, innere Schloßtheile galvanisch vergoldet (10 Louisd'or); und mit einer kleinen Kluppe, zum Schneiden kleiner Schrauben.

Ueber die Arbeiten der Herren Büchsenmacher ist zu bemerken, daß die Leistungen des Hrn. Kaphengst aus Schwerin in seinen beiden eingesandten Stücken wegen Mangel an Accurateffe, besonders der Einfügung, den Arbeiten der beiden anderen Herren bedeutend nachstehen, daß unter den Arbeiten der Herren Seyberlich und Schmidt eine Doppelflinte, von dem Letzteren türkisch damascirt, mit ausgezeichnete Gravirung und galvanischer Vergoldung der inneren Schloßtheile, leicht den Preis davon tragen mag; daß aber die Gewehre des Hrn. Seyberlich sich durch Solidität und fleißiges Gangwerk rühmlich auszeichnen, wie dies vom Hrn. Seyberlich bereits allgemein anerkannt ist. Besondere Erwähnung verdient noch eine Doppelflinte vom Hrn. Schmidt, mit eigenthümlicher, vom Verfertiger erfundener Construction der Schlösser. Hr. Schmidt ist nicht bloß in seinem Fache als Practiker ein tüchtiger Mann, er hat sich auch durch seine „Beiträge zur Kenntniß der Büchsenmacherkunst, Leipzig, bei Theile, 1842,“ als Schriftsteller verdient gemacht. Es heißt im „deutschen Waidmann,“ Nr. 31. pag. 408. über dies Buch: — „die deutsche Literatur über Waffen besitzt kein so treffliches Buch. Der Ver-

„fasser ist ein fermer Büchsenmacher, ausgerüstet mit den Mitteln mechanisch-technischer und wissenschaftlicher Bildung, so weit man sie im ausgedehnten Sinne von einem Werkgenossen fordern darf, wofür der Inhalt „seines Buches genugsam bürgt.“

Bei Meistern wie Seyberlich in Malchin und Schmidt in Güstrow braucht Mecklenburg seine Gewehre nicht vom Auslande zu beziehen.

5) Schlösserwaaren.

Nur 3 Meister des großen Schlösser-Gewerbes machten Einsendungen, und zwar Hr. Schlössermeister Nothga in Teterow ein Hausthürschloß (12 \mathcal{R}). Es ist dasselbe gut gearbeitet, aber zu groß, und es ist nicht zu begreifen, warum man die Hausthürschlösser nicht kleiner macht, wie in England, da kleinere Schlösser dieselben Dienste thun.

Hr. Schlössermeister Runow in Sülz sandte ein 3touriges Schrankschloß, vorzüglich gearbeitet, und eine Schneidekluppe, deren Schluß nicht genau genug war.

Hr. Schlössermeister Carl Schwafmann sen. in Güstrow lieferte zur Ausstellung ein Siegener Wiesenbeil und einen Stechschuppen zum Wiesenbau, gut gearbeitet und preiswürdig. Warum dieser Meister nicht die früher von ihm empfohlenen Sicherheitschlösser zur Schau stellte, ist nicht zu errathen. Ueberhaupt wäre zu wünschen gewesen, da Verfertigung von Schlössern nur einen Theil der Schlösserarbeiten ausmacht, daß auch andere Gegenstände, z. B. Brennmaterial ersparende Koch- und Heizapparate geliefert wären.

c) Klemptner- und Gelbgießerwaaren.

Von 7 Meistern in diesem Fache wurden zur Ausstellung eingesandt 40 Gegenstände zu einem Werthe von circa 280 \mathcal{R} .

Hr. Klemptnermeister Ruge in Rostock lieferte 6 Kaffeemaschinen von verschiedener Größe, einen Theekessel und einen Tabackskasten. Bei den ersteren war zu rügen, daß die Farbe der Hähne nicht mit der Farbe der eigentlichen Maschinen harmonirte.

Die Theemaschine des Hrn. Engel in Bülow zeichnete sich durch ihre Politur aus, obgleich die Form derselben alt war und das Feuerfaß zu wenig Luftzüge zu haben schien.

Hr. Klemptnermeister Schwarz in Güstrow lieferte 8 Gegenstände, Theekessel, Kaffeemaschinen, Lampen, Spuckkästchen, die zum Theil Beifall fanden.

Hr. Klemptnermeister Verdes in Rostock stellte ein messingenes Papageibauer zu 40 \mathcal{R} , Hr. Peters in Rostock ein gleiches, im gothischen Style, zu 50 \mathcal{R} Gold und Hr. Knoll in Wismar ein Vogelbauer zu 50 \mathcal{R} , ebenfalls im gothischen Style. Am mühsamsten und sorgfältigsten gearbeitet schien das Papageibauer des Hrn. Peters und fand den meisten Beifall.

Hr. Klemptnermeister Stein in Güstrow lieferte ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse an Lampen, Kaffeemaschinen, Zuckerkästen, Schreibzeugen, zu einem Werthe von circa 90 \mathcal{R} . Manche Arbeiten zeugten von Geschmack, wurden aber auch zum Theil sehr theuer befunden, namentlich die Laterne mit Messing-Einsatz.

d) Zingießerwaaren.

Nur Hr. Bechlin aus Güstrow hatte 8 Gegenstände in diesem Fache eingeliefert, die weil sie isolirt standen, keine Vergleichung zuließen, sonst Geschmack verriethen, namentlich die schwarzlackirten Leuchter.

e) Mechanische Arbeiten und sonstige Gegenstände.

Vom Hrn. Uhrmacher Sträde in Güstrow waren eingesandt eine 8 Tage gehende Tischuhr, die Viertel an der Glocke, die Stunden an der Feder schlagend und ein Sertant nebst Sonnentabelle, wonach die Uhr zu stellen. Der Sertant war leichtfertig gefeilt und polirt.

Die vom Hrn. Scherpelz in Güstrow eingesandte unvergoldete Taschenuhr mit Cylinder-Schappement in 4 Steinlöchern fand allgemein verdiente Anerkennung.

Das vom Hrn. Uhrmacher Naabe in Ludwigslust eingelieferte kleine Cylinderrad konnten Sachkundige nicht genug rühmen.

Vom Eisengießerei-Gehülsen Kofel zu Güstrow waren zur Ausstellung ein Uhrgehäuse von Gußeisen und 2 Uhrketten gekommen. Letztere zeugten von mehr Fleiß, als ersteres.

Die vom Hrn. Tiedemann in Rostock eingesandte Sonnenuhr mit steinernem Untergestell war geschmackvoll und gut gearbeitet, wie sich das von einer so berühmten Fabrik nur erwarten ließ.

Nun kommen wir im Fortgange unserer Beurtheilung zu 2 Gegenständen, die Zierden der Ausstellung waren und deren Verfertiger es verdienen, dem größeren Publico rühmlichst bekannt zu werden. Hr. Tischlermeister Rabisch in Güstrow sandte ein Tellurium nebst einer gedruckten Anweisung vom Hrn. Subrector Rückmann ein (10 \mathcal{R}). Dies Werk verdient es, daß alle Schulen des Landes es anschafften, weil es nicht nur trefflich gearbeitet ist, sondern auch der Preis höchst billig.

Hr. Mechanikus Bechhöft in Marlow lieferte ein mechanisches Vestek zu 10 \mathcal{R} ein, das in allen seinen Theilen höchst genau und geschmackvoll gearbeitet war, was Sachverständige nur rühmend anerkennen können.

Hr. Schloßermeister Ahl zu Güstrow sandte nachfolgende Gegenstände zur Ausstellung, eine Brückenwaage mit 300 \mathcal{P} Gewicht zu 40 \mathcal{R} , gut und stark gearbeitet, auch preiswürdig, eine Handspritze zu 10 \mathcal{R} , einen Schraubstock zu 10 \mathcal{R} angesetzt, aber für 8 \mathcal{R} verkauft, und eine Schraubekuppe zu 4 \mathcal{R} , schon zu hoch angesetzt.

Hr. Schloßermeister Carl Schwabmann jun. zu Güstrow stellte zur Ausstellung eine Brückenwaage mit 600 \mathcal{P} Gewicht zu 27 \mathcal{R} , gut und einfach gearbeitet und der Preis nicht übertrieben.

Hr. Schloßermeister Seespeck stellte ebenfalls eine Brückenwaage mit 1500 \mathcal{P} Gewicht (50 \mathcal{R}) zur Ausstellung, die als ein sehr preiswürdiges Stück anerkannt wurde, wie es auch nicht anders zu erwarten stand, da sie schon das 86te Exemplar seines Fabrikates ist. Da der Meßlenburger bei Gewerbsgegenständen zu sehr an dem Auspruch hält, daß es weit her sein muß, so mußte der Verfertiger sich früher fremder Etiketten bedienen, um seinen Fabricaten Eingang zu verschaffen.

Vom Hrn. Mechanicus Bernhard Meier zu Schwerin wurden 2 Handspritzen zu 15 \mathcal{R} und 9 \mathcal{R} zur Ausstellung geliefert, beide waren gut gearbeitet und die erstere auch preiswürdig, aber die letztere zu theuer.

Der vom Hrn. Kupferschmied Stolzenburg zu Gnovien, zu 7 Louisd'or eingesandte Kartoffel-Dampfapparat ward zu schwach an Kupfer befunden, obgleich gegen die Arbeit nichts Wesentliches sonst einzuwenden war.

Hr. Eisengießerei-Besitzer Anderssen in Güstrow stellte eine Empfehlungstafel von Gußeisen mit vergoldeten Buchstaben zur Ausstellung. Hätten wir nicht anderweitig sehr gediegene und gut vergoldete Arbeit aus der Hand dieses Fabrikanten gesehen, so hätte diese Empfehlungstafel nicht zur Empfehlung der Vergoldung dienen können.

Die vom Hrn. Drechsler Wolff jun. zu Güstrow zur Ausstellung eingesandte zinnerne Wasser- und Mirtur-Selbststüßerspritze war ausgezeichnet gearbeitet, wie es auch von einem Manne, der in seinem Fache Ruf hat, nicht anders zu erwarten stand.

B. Bildliche Darstellungen, Druckfachen und dazu dienende Apparate.

Vom Hrn. Hofgraveur Lenthe in Schwerin waren eingesandt, ein Druckapparat für Postämter und Chausseeeinnehmer (15 \mathcal{R}), eine Vergoldeplatte für Buchbinder (3 \mathcal{R}) und 4 verschiedene Stempel. Alle Stücke waren tüchtig gearbeitet.

Hr. Graveur Schröder in Bismar lieferte zur Ausstellung eine 3 Zoll lange Brigg nach nautischen Regeln, eine Arbeit, die als Kunstwerk allgemeine Anerkennung fand.

Die von dem Herrn Fabrikanten Tiedemann in Rostock eingelieferten Stücke seiner Fabrikation, Engels Special-Karte von Meßlenburg (2 \mathcal{R}) und ein Prachteremplar des Wappenalmanachs (15 \mathcal{R}) sind anderweitig schon so ruhmvoll besprochen, als daß diese Gegenstände noch hervorgehoben zu werden brauchen.

Herr Töpfermeister König in Wittenburg stellte zur Ausstellung, aus der Architectur ein modernes Capital (32 \mathcal{R}), aus der Mythologie eine Minerva nach Petiskus, 1 Fuß 4 Zoll hoch, (2 \mathcal{R}), aus der biblischen

Geschichte das Abendmahl nach Baumanns Stahlstich, 2 Fuß 6 Zoll breit, und 1 Fuß 5 Zoll hoch, (10 \mathscr{P}) und Petri Fischzug nach dem Leben Jesu von Wülfert, 2 Fuß 3½ Zoll hoch und 1 Fuß 9½ Zoll breit. Die beiden letzten Stücke waren namentlich unendlich mühsam gearbeitet und fanden allgemeine Bewunderung.

Herr Glasermeister Torgler in Cröplin lieferte zur Ausstellung 2 Fenster-Jalousies mit Bleischnung auf mattgeschliffenem Glase. Die Zeichnungen waren bekannte Lithographien und fanden bei dem hohen Kunstkenner, Sr. Hoheit dem Herzoge Gustav, sogleich Beifall, der sie käuflich erstand. Der Verfertiger erbietet sich Wappen und alles, was gefordert, zu copiren und wünscht, daß diese Zeichenart, in größerem Maasstabe bei Kirchenfenstern angewandt, die so theure Glasmalerei ersetzen möge.

Die vom Hrn. Tiedemann in Rostock eingesandten Schaufenster mit verschiedenen Lithographien und Musikerkarten, so wie das Daguerrotypbild, der Strand von Rostock, fanden rühmliche Anerkennung.

Fräulein C. Spalding zu Güstrow sandte zur Ausstellung ein von Perlen und Seide gearbeitetes mecklenburgisches Wappen in Goldrahmen, höchst geschmackvoll und schön gearbeitet, was durch Voos in die Hände Ihrer Hoheit der Herzogin Louise gekommen ist.

Fräulein Pierstorff in Rostock lieferte 2 Proben ihres Kunstfleisses, eine erhabene Goldstickerei in rothem Sammet, und eine kleinere in schwarzem Atlas. Beide bewiesen, daß die Genannte Meisterin in ihrem Fache ist.

C. Weberei-Gegenstände.

a) Wollenwaaren.

Aus Fürstenberg lieferten 10 Stück Tücher die Tuchweber Schulz, Jarges und Wick. Gegen die eigentliche Weberei fand man nichts einzuwenden, wohl aber hätte die Appretur im Allgemeinen besser sein können, auch war der Preis zu hoch und nach dem Preise die Wolle zu grob. Bei einigen Stücken war die Wolle nicht stark genug und bei Nr. 255. des Catalogs die Tuschsheererarbeit nicht gut.

Die vom Hrn. Brinkmann in Rostock eingesandten 2 Stück Tücher à 1 \mathscr{P} 16 β die Elle fanden mehr Beifall und Absatz, obgleich auch bei ihnen die Appretur hätte besser sein können, sie waren zu brettig, zu lang geschoren und die Wolle für den Preis zu grob.

Zu bedauern war es, daß keine Tücher aus Plan gestellt waren, da diese besser appretirt und wohlfeiler sind und dies um so mehr zu rügen, da die dortigen Tuchmanufacturen, die wichtigsten des Landes, so bedeutend aus Landesmitteln unterstützt werden.

b) Lein-, Baumwollen- und Haartuch-Waaren.

Hr. Webermeister Heine in Sülz sandte eine Damast-Theegedecke zu 2 \mathscr{P} 24 β , sehr gut gearbeitet.

Hr. Damastweber Gerber in Güstrow eine Atlaserviette, à 5 \mathscr{P} und 6 Theeservietten (unverkäuflich.) Beide Arbeiten zeugten vom Meister in seinem Fache.

Hr. Webermeister Krasemann in Rostock lieferte ein reiches Sortiment von den Erzeugnissen seines Fleisses, bestehend in Bettdecken, Parchent, federdichtem Lein, Haartuch und einem Spritzenschlauche. Seine Arbeiten aus Baumwolle und Flachs, einzeln und gemischt, fanden Beifall und Absatz.

Hr. Glaser in Bülow lieferte ein Stück ungebleichte Leinwand von 60 Ellen à 16 β und ein Stück weißen und rothen Parchent von 26 Ellen à Elle 16 β . Erstere fand man so preiswürdig, daß, wenn sie zehnmal vorhanden gewesen wäre, sie Absatz gefunden haben würde.

c) Sonstige zur Weberei gehörige Gegenstände.

Die Herren Fabrikanten Beckmann & Nerger in Wismar sandten ein Sortiment ihrer Wollenfräsen ein, die sämmtlich nur dazu dienen konnten, den ehrenvollen Ruf dieses Hauses zu bewahren. Die aus ihrem Stablisement hervorgehenden Erzeugnisse sind dem betreffenden Publico so bekannt, daß es einer Anpreisung der gelieferten Fabrikate nicht bedarf.

Hr. Nadler Hane in Güstrow lieferte 2 Hecheln mit polirten Brettern, gut gearbeitet und preiswürdig und eine Garnwinde von Messingdrath.

D. Lederwaaren.**a) Gerbereiwaaren.**

Der Hr. Gerbermeister Jarzycki in Moskau sandte ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse, Geschirre, Sohlhäute, Stulpen u., und hatte sich von Sachverständigen, ja von Meistern seines Faches einer rühmlichen Anerkennung zu freuen, weil seine Arbeiten ausgezeichnet schön und preiswürdig sind, wie der Absatz bewies.

Hr. Gerbermeister Friedheim in Greismühlen stand dem Vorgänger nach, denn waren seine Leder auch sehr brauchbar, so war doch bei einzelnen Stücken die Gerbung nicht milde genug.

Hr. Gerbermeister Ebel in Güstrow lieferte mehrere gut gearbeitete und preiswürdige Erzeugnisse, nur fand man die Veredlung nicht genug gefalzt.

b) Schuhmacherwaaren.

Hr. Hofschuhmacher Gaggow in Wismar sandte ein Paar Wasser- und ein Paar Staatsstiefel. Kunstverständige erklärten die letzteren für sehr schön gearbeitet, aber zu theuer, auch die ersteren für gut gearbeitet, aber waren bedenklich, ob die Schächte aus Kalbsleder nicht bei langem Aufenthalt im Wasser und dem zufolge die Stiefel leicht unbrauchbar werden. Der jetzige Besitzer der Stiefel erklärte nach langem Gebrauche diese Besorgniß für nichtig.

c) Sattlerwaaren.

Hr. Sattlermeister Pierstorff in Sternberg lieferte einen Sattel zu 25 \mathcal{R} Gold, der aber keinen guten Sitz hat, die Riemen sind nicht gut gepolstert an den Ranten und der Köder ist nicht sichtbar.

Hr. Sattlermeister Neppin in Moskau lieferte einen englischen Sattel nebst Polsterklappen mit Schweinsleder überzogen (26 \mathcal{R}), gut gearbeitet und einen Stangenzaum mit Zange und Trense (7 \mathcal{R}), wobei die Nätherei nicht schön zu nennen war.

Hr. Sattlermeister Isaak in Stavenhagen lieferte einen Sattel zu 30 \mathcal{R} Gold. Die Gurten an dem Sattel sind schön, die Polsterung ist fehlerhaft, nicht eben und rein genug.

Hr. Sattlermeister Berg in Bügow lieferte ein Gängel Pferd mit Sattel, gut gearbeitet, indess der Sattel zu unmodern.

Hr. Sattlermeister Schlott in Güstrow lieferte einen englischen Sattel mit englischem Schweinsleder zu 30 \mathcal{R} Gold, wobei nur die Steigriemen als zu steif gerügt wurden; ein Flintenfutteral von gewöhnlicher Arbeit zu 5 \mathcal{R} 16 β ; eine Jagdtasche zu 7 \mathcal{R} , schön gearbeitet; eine Chabrade, 2 \mathcal{R} 52 β , gut gearbeitet und eine Neh-Jagdtasche, 4 \mathcal{R} 24 β , an der die Nahte der unrichten Seite zum Theil nicht grade waren.

E. Seilerei-Gegenstände.

Hr. Seilermeister Günther in Stargard lieferte 6 Stücke Gurten verschiedener Art, so wie einen Sprigenschlauch. Sämmtliche Arbeiten waren schön und gut gearbeitet, wie sich das von einem Manne, der dem sich für sein Fach interessirenden Publico rühmlichst in diesem bekannt ist, nicht anders erwarten ließ.

Hr. Seilermeister Wolter in Güstrow lieferte 40 Mafte lange Leinen von Manilla-Hanf (2 \mathcal{R} 16 β), 3 Stränge von russischem Hanf (1 \mathcal{R}), einen Glockenzug von Manilla-Hanf (52 β) und 4 Dugend Schnürbänder (1 \mathcal{R}). Fast sämmtliche Arbeiten fanden den Beifall der Kenner.

Die vom Hrn. Webermeister Krasemann in Moskau eingesandten wasserdichten Sprigenschläuche von Flachsgarn, à Fuß 12 β , ernteten ebenfalls Beifall, nicht so sehr die vom Webergesellen Wieple in Plau.

Hr. Seilermeister Reinschüssel in Güstrow lieferte eine Hechselmaschinengurte zu 6 \mathcal{R} , welche verdiente Anerkennung fand.

F. Buchbinderwaaren.

Hr. Buchbinder Kloss in Dessau lieferte einen Nähtisch mit Porzellan-Malerei in der Platte und im Fuß (70 \mathcal{R}) und eine Bibel (4 \mathcal{R}). Ersteres Stück gereicht dem Fleiße und der Geschicklichkeit des Verfertigers zur großen Ehre, obgleich es für nachfolgende Ausstellungen nicht zu rathe ist, daß Handwerker ihre Zeit und Auslagen zu solchen Prachtstücken verwenden, wegen der Gefahr des Absatzes.

Hr. Buchbinder Tisch in Güstrow lieferte eine Pracht-Pfennigbibel mit 27 Original-Stahlschnitten in ächtem Saffian mit Goldschnitt, Rücken und Decken-Vergoldung (5 \mathfrak{R} 24 β), ein Foliobuch in ganz Kalbleder mit russischen Bänden (5 \mathfrak{R}) und einen Toilette-Spiegel (6 \mathfrak{R}). Die Arbeit ist gut, aber letzteres Stück nach der Größe des Spiegels zu theuer.

G. Hutmacherwaaren.

Die Hutfabrikation war bei der Ausstellung sehr schwach vertreten, denn nur 2 Meister hatten Erzeugnisse ihres Gewerbefleißes eingeliefert.

Hr. Hutmachermeister Hermann in Güstrow lieferte einen feinen Seidenhut (2 \mathfrak{R} 24 β), einen feinen Filzhut (5 \mathfrak{R} 16 β), einen feinen Viberhut (10 \mathfrak{R} Gold), und

Hr. Ransemann in Rostock, einen langhaarigen Filzhut (4 \mathfrak{R}), einen dito (5 \mathfrak{R} 16 β), einen feinen kurzhaarigen Filzhut (4 \mathfrak{R} 52 β), einen Castorhut (6 \mathfrak{R}), einen hellfarbenen Viberhut (6 \mathfrak{R}), einen grauen Bisamhut (5 \mathfrak{R} 52 β) und einen grauen Knabenhut (2 \mathfrak{R}).

Die Fabrikate des Ersteren sind billiger im Preise, die des Letzteren sind leichter und glanzreicher.

H. Arbeiten in Holz, Horn und Elfenbein.

a) Tischlerarbeiten.

Wir haben in Mecklenburg an mehreren Orten Tischler, die mit vollem Rechte Kunsttischler zu nennen sind, und daher wäre es sehr zu wünschen gewesen, daß dieser Gewerbezug nicht bloß von Güstrow und dem naheliegenden Rostock repräsentirt gewesen wäre und selbst die tüchtigsten Männer an diesem Orte fehlten noch mit ihren Erzeugnissen. Einfache Formen, Vermeidung übermäßigen Prunkes und solide dauerhafte Arbeit bilden im Allgemeinen den Character der deutschen Erzeugnisse dieses Industriezweiges und waren auch den eingesandten Arbeiten zum Theil nicht abzusprechen. Der Zahl wie dem Werthe nach standen die Arbeiten des Tischlermeisters Kühn zu Güstrow oben an, namentlich sein Secretair (75 \mathfrak{R}), die 2 Mahagoni Beisatz-Tische (6 \mathfrak{R}) und das Mahagoni Eschrank (25 \mathfrak{R}), obgleich letztere 3 Stücke nicht einmal für die Ausstellung gearbeitet waren.

Hr. Tischlermeister Helmutz zu Güstrow lieferte einen Mahagoni Secretair zu 10 \mathfrak{R} Gold, gut gearbeitet.

Hr. Bunge in Rostock lieferte einen runden Mahagoni Nähtisch (25 \mathfrak{R} Gold), der nicht accurat genug gearbeitet war. Der Mahagoni Nähtisch des Tischlermeisters Best zu Güstrow (11 \mathfrak{R} 24 β) litt an demselben Fehler.

Der Tischlermeister Nicolaisen in Güstrow lieferte einen Mahagoni-Nähtisch (8 \mathfrak{R}) und zwei runde Beisatzische (4 \mathfrak{R}), nur gewöhnliche Arbeit zu nennen, weil die Beisatzische nicht ganz harmonirten. Die Probe des getäfelten Fußbodens vom Tischlermeister Köhler in Schwerin war in der Zusammenfügung nicht genau genug gearbeitet.

b) Stuhlmacher- und Tapezirarbeiten.

Hr. Postapezir Michaels in Rostock lieferte einen doppelten Ruhesessel (55 \mathfrak{R}) mit eiserner Rücklehne, der zu schmale Sitz ist gut gepolstert, womit die Polsterung der Lehne aber nicht im Verhältniß stand, die Holzarbeit war fehlerhaft, namentlich weil die Füße zu sehr aus Querholz bestanden; und einen Damenstuhl (15 \mathfrak{R}), wobei der Ueberzug mit den Schnüren nicht genau genug gearbeitet war, so daß einzelne Stifte sichtbar waren.

Hr. Stuhlmacher Lange sen. in Rostock lieferte einen Mahagoni Sopha mit Springsfedern, Polstern, Krollhaaren und seidnem Moiréüberzug (100 \mathfrak{R}), einen hierzu gehörigen Stuhl (8 \mathfrak{R} 24 β) und einen andern Mahagoni Stuhl (16 \mathfrak{R}). Bei dem Sopha ist die Zeichnung gut, die Bildhauerarbeit lebhaft und schön, allein bei der Holzarbeit sind sichtbar Stücke eingesetzt, und die Polsterung ist verfehlt zu nennen, weil die Kantenfedern zu sehr nach innen geschnürt sind, also daß die Falz vorspringt, und Mühe verdient, daß die ganze Rücklehne, namentlich der mittlere Theil, zu sehr vorragte. Der Preis zu theuer. Die Bildhauerarbeit an den Stühlen war nur zu loben und die Polsterung, namentlich bei dem 2ten Stuhle, besser als am Sopha.

Hr. Stuhlmacher Lode in Güstrow lieferte einen Mahagoni Sopha mit Springsfedern, Polstern, Kroll-

haaren und halbseidenem französischem Damast-Überzuge (75 \mathcal{R}), einen Cadijan mit Kattun-Überzuge und Springfedern, Polstern u. s. w., nicht verkäuflich und irthümlich im Verzeichnisse zu 75 \mathcal{R} , statt zu 55 \mathcal{R} angesetzt, und einen Mahagoni Lehnstuhl mit Leseapparat und Auszug zum Liegen (unkäuflich) (75 \mathcal{R}). Wir freuen uns erklären zu können, daß seine Arbeiten den kostbarsten Erzeugnissen des Auslandes nicht nachstehen und Geschmac mit Solidität verbinden, daß sie beweisen, ihr Verfertiger hat einsehen lernen, daß Alles darauf ankommt nach geschmackvollen, correcten Zeichnungen zu arbeiten. Er hat nicht nur zum Aufschwunge dieses Industriezweiges in seinem Wohnorte mitgewirkt, sondern der bedeutende auswärtige Absatz ist das beste Zeugniß für die aus seiner Werkstätte hervorgehenden Arbeiten.

c) Drechslerarbeiten.

Hr. Drechsler Gundlach in Wesenberg lieferte ein Bodspinnrad (4 \mathcal{R}). Es zeugte freilich von vielem Fleiße, ließ aber dennoch manches zu wünschen übrig.

Hr. Drechsler Willers in Rostock lieferte ein Mahagoni Spinnrad (16 \mathcal{R}), was von Sachkennern gerühmt wurde.

Hr. Drechsler Deutschmann in Güstrow lieferte ein Spinnrad à 1 \mathcal{R} , zwei Blockwinden à 2 \mathcal{R} 52 β und 2 Kreuzhaspel à 1 \mathcal{R} 52 β . Die Arbeiten sind geschmackvoll und tüchtig gearbeitet.

Hr. Horn drechsler Wolff jun. in Güstrow lieferte 5 Stück 2½ zöllige Billardbälle, à Stück 5 \mathcal{R} und vollständige Pfeifen. Die Fabrikate dieses Mannes sind so allgemein rühmlichst bekannt, daß sie unserer Empfehlung nicht bedürfen.

Hr. Bunsen in Stavenhagen lieferte ein Schachspiel von Elfenbein, à 25 \mathcal{R} Gold. Die Arbeit zeugte von Fleiß und Tüchtigkeit.

d) Sonstige Gegenstände.

Vom Arbeitsmann Berent zu Carlrow im Fürstenthum Rügen waren 4 Proben von Spangeflechten, das Duzend zu 14, 16, 20 und 24 β eingeschickt, begleitet von einem dankenswerthen Schreiben des ersten Beamten, Hrn. Landvogts Karsten zu Schönberg. In demselben heißt es: diese Arbeiten sind für die ärmste Klasse wichtig, also daß sie wohl der allgemeinen Aufmerksamkeit werth sind. Fast jedes Kind der ärmern Tagelöhner in der Vogtei Schönberg beschäftigt sich damit, aus Weidenstäben Geflechte anzufertigen, die zu Hüten verarbeitet werden. Dies Flechtwerk wird in größern Quantitäten ringsum ins Ausland verkauft und man rechnet den Werth dieses Verkehrs auf mehrere 1000 \mathcal{R} . Zur Zeit werden diese Spangeflechte als rohes Material ins Ausland verkauft und nur ein kleiner Theil wird im Lande selbst verarbeitet. Erwägt man, daß dieser Handelsartikel als ganz unscheinbar das unterste Volksleben bewegt, so ist diese Bemerkung nicht unerheblich, daß diese Arbeit mit ungemein geringem Kraft-Aufwande möglich gemacht wird. Ein kleines 7jähriges Kind liefert in den Nebenstunden außer der Schulzeit 40 — 60 Ellen, je nachdem die Späne stärker oder schwächer geschnitten sind. Für ganz ordinaire Arbeit werden gegenwärtig 10 β für ein Duzend solcher Flechtrollen, deren jede 18 — 20 Ellen enthält, bezahlt, feinere Arbeit wird mit 16 — 24 β vergütet. Der größte Theil der groben Arbeit wird in Lübeck angebracht und geht nach Holstein und den nordischen Ländern. Feinere Arbeit findet meistens ihre Abnehmer auf den Jahrmärkten zu Rehna und Gadebusch. Das Material zu den größeren Arbeiten wird von jeder Weidenart ohne Unterschied genommen. Zu den feinern werden zollstarke Zweige von salix alba oder auch salix fragilis verwandt, letztere deshalb gern, weil sie in der Masse ihre reine Weiße nicht verliert. Dankenswerth ist es, daß die hohe Landesregierung beabsichtigt in den Domaniel-Industrie-Schulen Unterricht im Stroh- und Spangeflechten ertheilen zu lassen, da die an mehreren Orten auftauchenden Strohflechtereien beweisen, daß Beförderung dieses Industriezweiges an der Zeit ist. Lobenswerth war in dieser Hinsicht die Probekarte von Strohblumenkanten aus Büßow.

Hr. Korbmacher Gross aus Rostock lieferte 2 Körbe aus Spangeflecht zu 1 \mathcal{R} 16 β und 1 \mathcal{R} , die gut gearbeitet waren.

Hr. Tischlermeister Memmert in Schwerin lieferte Zimmermanns-Weististe, à Groß 4 \mathcal{R} , das Duzend 18 β und à Stück 2 β . Die Arbeit stand den besten dänischen nicht nach, aber wird um Absatz zu finden billiger geliefert werden müssen, wie diese.

I. Steinwaaren.

Hr. Mechanicus Meier aus Schwerin lieferte 2 Leuchter von Lütthener Gyps, à 2 Thlr. 32 fl., die ungetheilten Beifall fanden und 3 Proben dieses Gypses gefärbt und ungefärbt, die beweisen, daß die Bearbeitung dieses Materials gefördert zu werden verdient.

Hr. Tiedemann aus Rostock lieferte aus seiner Fabrik einen achteckigen Thorpfosten (3 Thlr. 32 fl.), eine steinerne Pferdekrippe zu 4 Thlr. 24 fl. und einen steinernen Schweinetrog à Fuß 24 — 32 fl. Alle Stücke sind, wie von einer so berühmten Fabrik zu erwarten, gut gearbeitet.

K. Schönfärberei-Gegenstände.

Hr. Schön- und Seidenfärber Martens in Schwerin lieferte 9 Karten (10 \mathcal{L} Berliner Gewicht) feinsten Jephir-Wolle in 116 verschiedenen Schattirungen gefärbt. Diese Karten fanden allgemeinen Beifall und sind schlagende Beweise, daß die Färberei solcher Garne nicht im Auslande beschafft zu werden braucht, wie das Vorurtheil es noch immer fordert. Eine zweite Probekarte war von Mouselin de laine, mit Erhaltung des Dessins in verschiedenen hellen Modenfarben gefärbt. Seit 9 Jahren ist dies schon eine stehende Beschäftigung des Genannten und diese Kunst, wenigen Färbern bekannt, wird hier im Lande von dem Hrn. Einsender und seinem Hrn. Bruder in Rostock geübt. Eine dritte Probe von der Kunstfertigkeit des Hrn. Martens lieferte eine Karte mit 2 \mathcal{L} Nähseide in blauschwarz und Mailänder Glanzschwarz von demselben gefärbt. Alle diese Einsendungen zeigten den wahren Meister in seiner Kunst und daher ist es zu wünschen, daß hinfort auch ihm die Sendungen solcher Färbereien zugewandt werden mögen, die bisher nach Berlin, Hamburg &c. gingen.

L. Gegenstände der häuslichen Oeconomie.

Zu diesen Gegenständen ist vor allen das Salz zu zählen und können wir es nur mit Dank erkennen, daß das Großherzogliche Salinen-Amt 6 Proben seiner Fabrikate, begleitet mit einer Schilderung der Anstalt einsandte. Diese Proben sind 1) das gewöhnliche weiße Küchensalz, 2) das feine oder Butter-Salz, 3) das grobe Salz, 4) das schwarze oder Vieh-Salz, 5) Salzstein oder Leckstangen für das Vieh und 6) eingedickte Mutterlauge zur Anwendung bei Fabriken. Eine kurze Nachricht aus jener Schilderung entnommen wird dem Patrioten als Beitrag zur Kenntniß seines Landes nur willkommen sein. Die Soole bei Sülz im Necknitz-Thale, im Trieblande in 3 Brunnen abgeseigt, liefert stündlich 1000 Cubikfuß Soole, welche 3 Procent Salztheile enthält, während die zu Oldesloe in Holstein nur 2 $\frac{1}{2}$ Procent. Die 3 Pumpen, durch 2 Wasserräder und 3 Windmühlen betrieben, heben die Soole aus den Brunnen auf die Gradirwerke, die 4550 Fuß lang und in 6 Hauptfälle getheilt sind, über welche die Soole passiren muß. Die so 6 mal gehobene und gefallene Soole ist in guter Jahreszeit durch Verdunstung so viel verbessert, daß sie 20 — 24 p. Ct. Salz enthält und als Siedesoole in die Pfannen kommt, um versotten zu werden. Zur Siedung werden alle 36 Stunden, denn so lange dauert jeder Sod, ungefähr 6500 Cubikfuß 20löthiger Soole verbraucht. Zur Siedung dienen 4 Siedehäuser mit 12 Pfannen von Eisenblech, von welchen acht 24 Fuß lang und 16 Fuß breit, vier 21 Fuß lang und 16 Fuß breit sind und 12 Fuß hoch mit Soole gefüllt werden. In diesen 12 Pfannen werden jährlich im Durchschnitt 1360 Söde fabricirt und dadurch gewonnen:

1) 115000 Scheffel weiß Küchen-Salz. Probe Nr. 1.

2) 5000 Scheffel fein Butter-Salz. Probe Nr. 2.

3) 17000 Scheffel grob Salz. Probe Nr. 3.

4) 3600 Scheffel schwarz- oder Vieh-Salz. Probe Nr. 4.

5) 4 — 500 Stück Salzsteine (Leckstangen), 10 \mathcal{L} schwer. Probe Nr. 5.

Zu dieser Production sind erforderlich 30 Millionen Soden Torf d. h. zu jedem Scheffel 224 Soden. Bei dieser Siedung bleibt, wenn das Salz ausgenommen ist, eine Lauge (Mutterlauge, Heallauge) welche schwer einzukochen ist und die Probe Nr. 6, ein Hydrat aus salzsaurem Kalk und salzsaurem Talkerde, liefert. Dasselbe wird zu manchen Gewerben, zur Gewinnung des Salmiaks u. s. w. gebraucht und auf Bestellung fabricirt, sonst

fließt sie ungenutzt ab. Die Salzpreise sind auf der Saline für Nr. 1. und 2. in einzelnen Scheffeln 20 fl., bei 10 Scheffel und darüber 16 fl., für Kaufleute 16 fl., für Rostocker Kaufleute 14 fl. RZ. und Strelitzer Kaufleute 16 fl. Gold. Der Preis von Nr. 3. 16 fl., von Nr. 4. 10 fl., der Preis der Salzsteine von 10 \mathcal{R} 4 fl. und der Mutterlauge, à 100 \mathcal{R} 32 fl. und in großen Quantitäten noch billiger. Der Absatz des Salzes außer dem Domanio, wo der Gebrauch contractlich festgestellt, wird gefördert durch die Niederlagen zu Wismar, Schwerin, Plau und Malchin. Am letztern Orte werden jährlich 25 — 30000 Scheffel abgesetzt. Das ganze Strelitzer Land consumirt nur Sülzer Salz, theils aus der Saline, theils aus Malchin bezogen. Im Schwerinschen wird durch die freie Einfuhr des englischen und des Lüneburgs Salzes der Absatz beeinträchtigt. Namentlich wird das „fein Lüneburger Buttersalz“ gepriesen und gebraucht. Das Ansehen desselben ist schön, weil es wenig fremde Bestandtheile hat und fast ganz reines salzsaures Natron ist, aber eben daher salzt es so schwach, daß zur Butter noch einmal so viel gehört wie vom Sülzer feinen Salze und ist dazu mehr als dreimal so theuer als dieses. Das Sülzer Salz hat die Eigenthümlichkeit, daß es leicht schmilzt, also schnell und reichliche Laxe giebt, weshalb es zum Einsalzen zu empfehlen ist, obgleich Viele noch immer dem englischen Salze den Vorzug geben zu müssen wähnen. Der Butter soll das Sülzer Salz etwas Bitterliches mittheilen, was von der dem Salze beigemengten und nicht ganz davon zu trennenden Talkerde herrührt. Da diese sich bald und eher auflöst, wie das salzsaure Natron, so würde ein wiederholtes Austreten der Butter, nachdem sie kurze Zeit gestanden, diesen Nachtheil völlig heben.

Beschäftigt werden bei der Saline, außer den angestellten Großherzoglichen Dienern, 3 Windmüller, 2 Siedemeister, 24 Sieder, 12 Torfprahmer mit ihren Diensthungen, 6 Torfeinschieber, die in der Stadt wohnen.

Außerdem stehen in beständiger Arbeit 17 Saline-Ratenleute und mehrere Tagelöhner aus der Stadt werden, nach dem Bedarf genommen. An Torf werden in den Saline-Mooren alljährlich 54 — 56 Millionen gestochen, wobei gegen 200 Menschen etwa 3 Monate Beschäftigung finden.

Da das im Recknitz-Thale bei Sülz liegende Soolfeld überall Sool gewährt, wo Brunnen abgeteuft werden und da der Torf unerschöpflich ist, so sind von der Vorsehung zwei Mittel gegeben, nothwendig um die Saline nach Belieben zu vergrößern und die Salzproduction auf den doppelten Ertrag zu bringen. Es kann nur bedauert werden, daß das eigne Interesse noch immer so sehr verkannt wird, daß man aus dem Auslande das Product bezieht, was im Inlande producirt und mindestens zu demselben Preise, zum Theil wohlfeiler verkauft wird. Das Quantum des producirten Salzes richtet sich nach dem Absatze und ist ungeachtet der Hindernisse dennoch im Steigen, denn es wurden abgesetzt:

Wf. Küchens., incl. f. Butters.	Grob Salz	Schwarz Salz	Salzstein
im Jahre 1820 Scheffel 96899	5136	1830	991 Stück.
" " 1830 " 119045½	15320	2506	466 "
" " 1840 " 120620¾	17267	4102	597 "

Als Nebenanlage bei der Saline besteht seit 1822 ein Soolbad, wo alljährlich mehrere Erkrankte Hilfe und Linderung finden.

Hr. Stuy aus Brüssel sandte 2 Proben Amidam und eine Probe Puder. Der Amidam war von Weiße gut, muß aber um vollkommen zu werden, noch etwas dünnstängiger gearbeitet werden und an innerm Gehalte kräftiger sein, indem er darin dem Lübecker sehr nachsteht. Das Amidam-Mehl ist ebenfalls von Weiße gut, aber auch nicht kräftig genug. Der Stengel-Amidam ist unrein von Geschmack und Geruch und dem Preise nicht angemessen.

Hr. Gerbermeister Ebel in Güstrow lieferte 2 Proben von Leim, die erste, 100 \mathcal{R} 12 Thlr., und eine zweite von Fischen, à \mathcal{R} 12 fl. Beide verdienen ruhmvoll genannt zu werden.

Hr. Senator Bönnies zu Güstrow lieferte Stearinlichter 5 und 6 à \mathcal{R} zu 18 fl. und von zweiter Qualität 14 fl. Die Weiße war gut, über die Stärke des Lichts und sonstigen guten Eigenschaften kann erst der Gebrauch entscheiden.

Die vom Hrn. Seifensieder Brunschwig in Güstrow eingelieferte Weiße-Natron-Kern-Seife, 16 \mathcal{R} à 1 Thlr. 40 fl., ward von Sachkennern gelobt.

Hr. Nedelsdorf in Doberan lieferte von seinen Erzeugnissen 4 Proben Senf ein, nämlich Friedrichstädter, à Krute 8 fl., französischen Kräuter-, à Krute 8 fl., Düsseldorfser Wein-, à Krute 8 fl. und englischen Senf, à Krute 7 fl. Diese Proben fanden bei Kennern Beifall, nur war die erste Art zu reichlich süß, so wie das Kartoffel-Mehl und die Schlammkreide nicht weiß genug.

Hr. Wolff jun. in Lübz, der in der ersten mecklenburgischen Gewerbe-Ausstellung 1859 als Prämie 10 Thlr. für seine damals eingesandten lackirten Feder- und Papp-Mügenshirme erhielt, lieferte aus seiner Zündhölzer-Fabrik 20000 wohlriechende Zündhölzer, à Mille 4 fl., 20 Pack Schachteln-Reibzündhölzer, à Pack 10 Schachteln (8 fl.), 4 Pack Reibzunder à 8 fl. und 2 Pack Zigarrenzunder à 8 fl. Diese Reibzündhölzer sind erst eine Erfindung der neuern Zeit und geben einen neuen Belag, daß das Einfache oft am spätesten gefunden wird. Wie viele Jahrhunderte lang quälten sich die Menschen mit Feuerstahl und Zunder. Zuerst erfand man die sogenannten chemischen Zündhölzer und lange erhielten sich diese Hölzchen, die jetzt noch in einzelnen Ländern, z. B. Sachsen, wenn auch nicht die allein gebrauchten, doch die allein gesetzlich erlaubten sind. Verdrängt wurden sie in andern Ländern durch die Reibzündhölzer, eine deutsche Erfindung, obgleich Amüller in Waiblingen sie Congrevesche Zündhölzer nannte. Wen die chemische Mischung bei Bildung der verschiedenen Zündhölzer interessiert, findet Auskunft darüber in der polytechnischen Zeitung von Leuchs in Nr. 12. des Jahrgangs 1845.

Im Ganzen sind wir nicht der Ansicht, daß der immer mehr üblich werdende Gebrauch der Streichfeuerzeuge zu erheblichen Besorgnissen vor Beschädigungen und Unglücksfällen Veranlassung gebe, wohl aber daß die Aufertigung derartiger Feuerzeuge nur zu gestatten wäre, wenn die dazu bestimmte Vertiklichkeit der Polizei angezeigt und von derselben geeignet befunden worden ist.

Erfreulich war es, daß von 9 Fabrikanten 24 verschiedene Bierproben geliefert wurden, also daß in Mecklenburg im Gewerbszweig wieder sich zu heben scheint, wodurch unser Land in früheren Zeiten sich auszeichnete. Die Herren Einsender lieferten: I. Hr. Laurino in Rostock 1) bairisches Bier, 7 Jahr alt, 2) braunes und 3) doppelt weißes Bier; II. Hr. Voss in Rostock 1) braunes Doppel-Bier, 2) weißes Doppel-Bier, 3) braunes einfaches Bier und weißes einfaches Bier; III. Hr. Capobius in Rostock 1) braunes Bier à Tonne 5 Thlr. 40 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr., 3) doppeltes Weißbier à 6 Thlr. und 4) bairisches Bier; IV. Hr. Neuter in Stavenhagen eine Sorte unterjährig; V. Hr. Brenel 1) Weißbier, 2) braunes Bier. VI. Hr. Busch in Ludwigslust 1) Braunbier, à Tonne 5 Thlr. 16 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr. 3 fl., 3) bairisches Bier à 6 Thlr. VII. Hr. Ueckermann in Schwerin 2 Sorten. Nach beschaffter Prüfung liefen noch ein: I. vom Hrn. Eichbaum in Goldberg 2 Bierproben und II. von den Herren Beatus und Rippert in Leterow 3 Bierproben von weißem und braunem bairischem Bier.

Nach dem abgehaltenen Protokolle hielt man einstimmig

a) die sub I. 2 und 3, sub II. und sub III. aufgeführten Getränke für gute, aber nicht ausgezeichnete Biere, um so mehr als sie nicht von rauchfreiem Malze fabricirt waren, auch hatte Nr. III. einen fremdartigen (gewürzigen) Beigeschmack.

b) Die Biere sub V. waren bedauerlich in Säure übergegangen, sonst anscheinlich ein gutes Getränk.

c) Nr. VII., die erstere Sorte fand man zwar gut, hatte jedoch einen Beigeschmack vom schlechten Pech.

d) Als die vorzüglichsten von den vorgelegten Getränken erschienen Nr. I. 1, Nr. IV., Nr. VI. 2 und Nr. VII. 2; jedoch glaubte man dem Biere des Hrn. Neuter in Stavenhagen den Vorzug geben zu müssen, wenn gleich Nr. VII. 2 einen stärkern Gehalt hatte. Nr. I. stand den übrigen Dreien nach, da es den Glanzpunkt bereits überschritten, wobei es aber anzuerkennen, daß dies Bier noch nach 7 Jahren in so ausgezeichnete Güte erhalten war. Wohl wissen wir, daß wenn die Bierprobe hätte vollständig sein sollen, sie dann nach der, vom königlichen Oberberggrath Dr. Fuchs angegebenen halometrischen Methode hätte vorgenommen werden müssen. Diese Methode wird die halometrische genannt, weil sie mittelst eines Instruments, Halometer, (Salzauflösungsmesser) geschieht, was keinen andern Zweck hat, als die Menge des aufgelösten Kochsalzes zu ermitteln. In Ermangelung dieses Instrumentes richteten wir, so gut es gehen wollte, unsere Aufmerksamkeit auf die Echtheit, den Gehalt an wesentlichen Bestandtheilen und die Güte. Unter echten Biere verstehen wir

dasjenige, was aus gutem Gerstenmalz und Hopfen nach dem seit langer Zeit üblichen Verfahren bereitet worden ist, weder bei der Bereitung noch später irgend einen andern Zusatz bekommen hat und als wesentliche nähere Bestandtheile bloß Weingeist, welcher in wasserfreiem Zustande Alkohol genannt wird, ein eigenthümliches Extract, Kohlensäure und Wasser enthält. Das Extract, welches durch Abdampfen des Biers bis zur Trockniß erhalten wird und was den nährenden Theil desselben ausmacht, besteht aus Malzgummi und Malzzucker nebst Hopfenbitter. Es finden sich darin auch einige salinische Theile, die aus dem Wasser, zum Theil wohl auch aus dem Malze und Hopfen kommen und in der Regel von keinem Belage sind. Unter Gehalt des echten Biers versteht man gewöhnlich bloß den Weingeist und das Extract, indem man voraussetzt, daß ihm die Kohlensäure nicht mangle. Den Gehalt des Biers auf chemischem Wege zu bestimmen ist nicht so leicht als mancher glauben möchte, und die Untersuchung besteht bekanntlich in der Hauptsache darin, daß, um den Alkohol zu finden, ein bestimmtes Quantum Bier der Destillation unterworfen und ungefähr zur Hälfte abdestillirt wird. Hierauf wird zuerst das absolute und dann das specifische Gewicht des Destillats bestimmt, wonach man mit Hülfe bekannter Tabellen den Alkohol desselben in Procenten findet. Den Extract findet man, wenn man ein bestimmtes Quantum Bier bis zur völligen Trockniß abdampft, allein auch diese Operation ist mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Die Güte wird nicht immer vom Gehalte unterschieden. Daß gehaltlere Biere nicht gut sein können, ist allerdings richtig, daß aber auch gehaltreichen die Eigenschaften mehr oder weniger mangeln können, welche sie als gute charakterisiren, ist ebenfalls nicht zu läugnen. Die Urtheile sind in dieser Hinsicht sehr verschieden und es hat darauf die Gewohnheit und der individuelle Geschmack großen Einfluß. Als äußere Kennzeichen eines guten Bieres verlangen wir, daß es eine lichtbraune Farbe habe, beim Einschenken stark perle und einen kleinblasigen und nicht bald sich verlierenden Schaum bilde, vollkommen klar sei und einen angenehmen bitterlichen Geschmack besitze.

M. Verschiedene Gegenstände.

Hr. Collignon in Rostock lieferte 2 Spiegel mit vergoldeten Rahmen zu 54 Thlr. und 16 Thlr. Die Vergoldung war namentlich beim kleinern Spiegel ausgezeichnet.

Hr. Mechanikus Albrecht in Rostock lieferte eine Tarir-Wage zu 25 Thlr. und einen Nivellir-Apparat zu 12 Thlr. Das erstere Stück fand bei allen Sachkundigen Anerkennung und verrieth den Meister in seinem Fache. Das zweite Stück aber schien unpractisch zu sein und fand deshalb nicht den erwarteten Beifall.

Hr. Glasermeister Prange in Güstrow lieferte einige Proben von Glasspinnerei. So unbedeutend sie waren, fanden sie dennoch Beifall, und man möchte den Verfertiger bitten, diese Kunst weiter auszubilden und vielleicht mit Glaschleiferei zu verbinden, um damit sein einfaches Handwerk an Wirksamkeit und Umfang zu erweitern und zu vervollkommen.

Wir stehen am Schlusse der uns vom patriotischen Vereine gewordenen Aufgabe, die wir im Wesentlichen erfüllt zu haben uns schmeicheln. Es sei uns nun noch vergönnt, den Gewerbtreibenden zu erklären, daß die Realisirung der uns von mehreren Seiten vorgetragenen Wünsche in Betreff der Verbesserung des Kunst- und Innungswesens, so wie der mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung in diesem oder jenem Gewerbszweige, oder wohl gar der Verbesserung des Steuer-Modus, wornach die Schlämmtreide von Holland und Stettin, von Rostocker Kaufleuten bezogen, in gleichem Quantum in Rostock an öffentlichen Abgaben 15 fl. trägt, während der inländische Fabrikant, dahin liefernd, 39 fl. also 26 fl. mehr bezahlen muß, — außer dem Kreise des patriotischen Vereins und also auch der zur Ausstellung erwählten Commission liegt. Mit dem Bewußtsein, das Bessere gewollt und dazu keine Mühe gescheut zu haben, wird die Commission ruhig die Anfeindungen zu tragen wissen, die ihr etwa kommen könnten, und scheidet mit dem Wunsche, daß die nächste mecklenburgische Gewerbe-Ausstellung 1848 alle Industriezweige unseres Landes vertreten und auf einer höheren Stufe der Ausbildung finden möge, wie die vorigjährige. Diese Hoffnung segne Gott!

A u f f o r d e r u n g

an Mecklenburgs Gewerbtreibende zur Theilnahme an der vom mecklenburgischen patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigten Ausstellung mecklenburgischer Gewerbs- und Kunst-Erzeugnisse.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des allerdurchlauchtigsten Großherzogs beabsichtigt der mecklenburgische patriotische Verein, zu Güstrow, während der Dauer der Pfingstwoche 1843, mithin zur Zeit der Hauptversammlung des mecklenburgischen patriotischen Vereins, der dortigen Pferderennen, der Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinezschau und resp. Auction und der Prüfung der landwirthschaftlichen Instrumente, eine allgemeine **Ausstellung von Gegenständen mecklenburgischen Gewerbs- und Kunstfleißes** zu veranstalten.

Indem die unterzeichnete, zur Leitung dieser Angelegenheit erwählte, Commitee hiervon Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler in Kenntniß setzt, und sie zugleich einladet, durch Uebersendung vielfacher, geeigneter Gegenstände ihres Gewerbs- und Kunstfleißes die beabsichtigte Ausstellung zu einer glänzenden zu machen, hält sie sich zugleich verpflichtet, daran zu erinnern, daß nächster Zweck dieser Ausstellung ist, dem einheimischen Publico eine möglichst vollständige Uebersicht vom Stande der vaterländischen Industrie zu geben, damit zugleich bei demselben das Vorurtheil zu Gunsten auswärtiger Fabrikate zu zerstören, und bei den mecklenburgischen Gewerbtreibenden und Künstlern einen edlen Wettstreit, den sichersten Hebel des Gewerbefleißes, anzufachen, daß aber, falls dieser Zweck erreicht werden soll, sich zwar eine allgemeine Theilnahme der Gewerbtreibenden veranlaßt, die Producenten jedoch ihr Interesse insofern richtig erkennen müssen, als sie von selbst die Gewerbe-Ausstellung mit solide und geschmackvoll gearbeiteten und dennoch möglichst billigen Gewerbe-Erzeugnissen besenden werden.

In der Hoffnung, daß Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler zur Erreichung dieses, lediglich ihr eignes Interesse bezielenden Zweckes nach Kräften mitwirken werden, läßt die unterzeichnete Commitee das entworfene Reglement folgen.

R e g l e m e n t

für die vom patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigte mecklenburgische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Güstrow.

§. 1.

Es eignen sich zu dieser Ausstellung nicht allein alle Erzeugnisse, Fabrikate, mechanische, chemische und andere Leistungen aus dem Gebiete der inländischen Gewerbe, welche sich durch Neuheit und Vorzüglichkeit auszeichnen, sondern auch solche, welche ihrer Preiswürdigkeit halber eines weit verbreiteten Absatzes genießen, und deshalb zur öffentlichen Anschauung gebracht zu werden verdienen. Vorzugsweise werden zur Ausstellung solche Fabrikate gewünscht, wozu Producte des Landes, als: Wolle, Flachs, Hanf, Leder, Stroh, Holz, Glas u. s. w., einfach oder zusammengesetzt, verwendet worden; ebenso Maschinen und Ackergeräthe neuer Erfindung, oder verbesserte bewährte Instrumente, Geräte, Mobilien aus jedem Fache, jedem Handwerke, nur kunstgerecht und gediegen gearbeitet, auch Gegenstände des Luxus und der Mode, insofern sie in Mecklenburg gearbeitet sind.

Wird zwar eine Kunstausstellung nicht beabsichtigt, sondern ist vielmehr die Ausstellung nur für Erzeugnisse Gewerbtreibender im engeren Sinne bestimmt, so sind doch davon Werke der sogenannten bildenden Künste nicht ausgeschlossen, es können dieselben ihr vielmehr nur zur Zierde gereichen. Den eingehenden Kunstwerken können indessen, außer unentgeltlicher Ausstellung und dem etwa zu verschaffenden Verkaufe, keine anderweitige Vortheile zugesichert werden.

Darüber, wo die Gränze zwischen Kunst und Gewerbe zu ziehen sei, entscheidet in zweifelhaften Fällen die unterzeichnete Commitee, unter Zuziehung von Sachkundigen.

§. 2.

Jeder in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz wohnende Künstler, Fabrikant und Handwerker kann die in seiner Werkstätte oder Fabrik gefertigten Gegenstände zur Ausstellung bringen.

§. 3.

Diesenigen Künstler, Fabrikanten und Handwerker, welche nicht zu Güstrow, als dem Orte der Ausstellung, wohnen, erhalten, nach der Qualität der von ihnen gelieferten Producte, eine den vorhandenen Geldmitteln entsprechende Entschädigung für Transportkosten, mithin, wenn die beregten Geldmittel dies irgend gestatten, für besonders gut gearbeitete und möglichst fehlerfreie Gegenstände gesammte Transportkosten, für weniger gute Gegenstände aber die Hälfte derselben erstattet. Für Gegenstände dagegen, welche der Ausstellung unwerth erklärt werden, kann, wenn dergleichen überhaupt vorkommen sollten, Vergütung für Transportkosten überall nicht geleistet werden.

Die eingelieferten und zur Ausstellung überhaupt geeignet befindenden Gegenstände werden von der unterzeichneten Committee und denjenigen sachkundigen Männern, welche sie aus den vornehmsten Städten des Vaterlandes des Landes zu ziehen wird, zu dem Zwecke einer Prüfung unterworfen werden, um die vorzüglichsten näher kennen zu lernen und um die Einsender derselben der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zur Auszeichnung zu empfehlen.

S. 5.

Die eingesandten Gegenstände müssen mit einem Zettel versehen sein, worauf der Name und Wohnort des Verfertigers und der von ihm möglichst billig gesetzte Preis leserlich zu finden ist; Letzteres wird auch rücksichtlich derjenigen Gegenstände gewünscht, welche nicht zum Zwecke des Verkaufs zur Ausstellung geliefert werden.

S. 6.

Die Verpackung, Ausstellung und Beaufsichtigung der eingelieferten Gegenstände, das Wiederverpacken derselben, sowie deren Verkauf für Rechnung der Eigener, geschieht in dem von der Stadt Güstrow einzuräumenden Locale durch geeignete, von der unterzeichneten Committee dazu angestellte und zugezogene Männer.

S. 7.

Obgleich wohl zu erwarten steht, daß kein Ausstellender eine fremde, nicht in seiner Fabrik oder Werkstätte gefertigte Arbeit für die seinige ausgeben werde, so ist doch Jeder verpflichtet, bei obwaltendem Verdachte gegen ihn die nöthigen Beweismittel zur Widerlegung desselben herbeizuschaffen.

S. 8.

Die Anmeldung der zur Ausstellung einzuliefernden Gegenstände muß spätestens bis zum 1. Mai 1843, die wirkliche Einlieferung vom 20. bis zum 27. Mai, Beides unter der Adresse der unterzeichneten Committee, beschafft werden, damit ein vollständiger Catalog von den eingelieferten Gegenständen, deren Preis und Verfertiger schon wo möglich am Tage der Eröffnung der Ausstellung, gegen eine Vergütung von 4 bis 6 β , ausgegeben werden kann.

S. 9.

Zur Minderung der Transportkosten für die Gewerbe-Ausstellungs-Casse ist zwar die Portofreiheit für Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfund incl. auf das Gesuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins allerhöchst zugestanden, es wird aber dessemungeachtet außerdem noch erforderlich, daß nie mehr als gleiche Stücke derselben Art von einem und demselben Meister eingesandt werden, gleichwie es sich auch als wünschenswerth herausstellt, daß die Gewerbetreibenden eines Ortes und der Lage nach selbst mehrerer Dörfer zusammentreten, um die von ihnen zur Ausstellung zu liefernden Gegenstände zum Transport zu vereinigen, und für möglichste Ersparungen in Betreff der Transportkosten Sorge tragen.

S. 10.

Nach Beendigung der Ausstellung statuet das Directorium des patriotischen Vereins, nach dem Gutachten der zu Rathe gezogenen Sachkundigen, einen Bericht an die hohe Großherzogliche Landesregierung ab, welcher nicht nur eine nähere Nachricht von den eingegangenen Gegenständen, sondern auch eine Entwicklung der Gründe enthält, nach welchen die Empfehlungen zu Belohnungen der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zu machen sind.

S. 11.

Da es überaus wünschenswerth ist, durch die Gewerbe-Ausstellung mittelst genauer Notizen über die Gewerbsthätigkeit einzelner Orte zu einem Ueberblicke über den gesammten Zustand des einheimischen Gewerbewesens zu gelangen, so würde es besonders dankbar erkannt werden, wenn die dazu geeigneten Gewerbetreibenden sich sowohl ausführlich über den Zustand ihres Gewerbes an ihren Wohnorten auslassen, als auch über die Beschaffenheit der ausgestellten Gegenstände, deren Eigenthümlichkeiten oder besondern Vorzüge, wenn sie nicht sofort ins Auge fallen, ohnehin, um nicht unbemerkt zu bleiben, ausdrücklich hervorgehoben werden müssen, eine recht genaue Schilderung in einem besondern Geleitschreiben beifügen wollten, worin z. B. gesagt wäre, ob die Fabrik oder das Handwerk in gutem Betriebe stehe? wie viel Menschen es beschäftige? was und wie viel jährlich producirt werde? wohin der Absatz gehe? welche Schwierigkeiten zu überwinden seien? worin ferner Angaben enthalten wären über die Art der Verfertigung der eingesandten Gegenstände, ob sie z. B. aus inländischen Stoffen gemacht und was für eigenthümliche neue Werkzeuge und Maschinen dabei angewandt werden?

Jede Anfrage über einen Punkt in Betreff der Ausstellung, worüber etwa vorstehendes Reglement zweifelhaft läßt, wird unter Adresse der unterzeichneten Committee zu Güstrow von derselben sofort beantwortet werden.

Güstrow und Schwerin, im Anfange Januars 1843.

Die Committee des patriotischen Vereins für die allgemeine Gewerbe-Ausstellung dieses Jahres.

A. Nabel, C. Rüchmann, Burmeister, S. Sprewitz, A. Türl, Schumacher.

Hr. Rei
 à Krute 8 fl.,
 à Krute 7 fl.
 Kartoffel-Mehl
 Hr. Wo
 Thlr. für seine
 Fabrik 20000
 teln (8 fl.), 4
 eine Erfindung
 wird. Wie die
 die sogenannten
 z. B. Sachsen,
 sie in andern
 Congreßesche Bi
 essirt, findet M
 Im Gan
 zeuge zu erhebli
 Anfertigung der
 zeigt und von d
 Erfreulich
 Mecklenburg im
 zeichnete. Die 5
 und 3) doppelt
 3) braunes ein
 3 Thlr. 40 fl.
 Neuter in Stav
 in Ludwigslust,
 Thlr. VII. Hr.
 Eichbaum in G
 von weißem und
 Nach den
 a) die s
 Biere, um so m
 (gewürzigen) B
 b) Die s
 c) Nr.
 d) Als
 Nr. VII. 2; jed
 gleich Nr. VII.
 bereits überschrit
 erhalten war. I
 königlichen Ober
 Diese Methode
 messer) geschieht,
 mangelung diese
 heit, den Geh

eran lieferte von seinen Erzeugnissen 4 Proben Senf ein, nämlich Friedrichspädter, rüuter-, à Krute 8 fl., Düsseldorf Wein-, à Krute 8 fl. und englischen Senf, fanden bei Kennern Beifall, nur war die erste Art zu reichlich süß, so wie das umkreide nicht weiß genug.

der in der ersten mecklenburgischen Gewerbe-Ausstellung 1859 als Prämie 10 ndten lackirten Leder- und Papp-Mügenshirme erhielt, lieferte aus seiner Zündhölzer Zündhölzer, à Mille 4 fl., 20 Pack Schachteln-Reibzündhölzer, à Pack 10 Schach- der à 8 fl. und 2 Pack Zigarrenzunder à 8 fl. Diese Reibzündhölzer sind erst it und geben einen neuen Belag, daß das Einfachste oft am spätesten gefunden e lang quälten sich die Menschen mit Feuerstahl und Zunder. Zuerst erfand man thölzer und lange erhielten sich diese Hölzchen, die jetzt noch in einzelnen Ländern, t die allein gebrauchten, doch die allein gesetzlich erlaubten sind. Verdrängt wurden die Reibzündhölzer, eine deutsche Erfindung, obgleich Amüller in Waiblingen sie e. Wen die chemische Mischung bei Bildung der verschiedenen Zündhölzer inter- in der polytechnischen Zeitung von Leuch in Nr. 12. des Jahrgangs 1845.

icht der Ansicht, daß der immer mehr üblich werdende Gebrauch der Streichfeuer- en vor Beschädigungen und Unglücksfällen Veranlassung gebe, wohl aber daß die tge nur zu gestatten wäre, wenn die dazu bestimmte Verlichkeit der Polizei ange- t befunden worden ist.

von 9 Fabrikanten 24 verschiedene Bierproben geliefert wurden, also daß in wieder sich zu heben scheint, wodurch unser Land in früheren Zeiten sich aus- r lieferten: I. Hr. Laurino in Rostock 1) bairisches Bier, 7 Jahr alt, 2) braunes II. Hr. Voss in Rostock 1) braunes Doppel-Bier, 2) weißes Doppel-Bier, d weißes einfaches Bier; III. Hr. Capobus in Rostock 1) braunes Bier à Tonne à 4 Thlr., 5) doppeltes Weißbier à 6 Thlr. und 4) bairisches Bier; IV. Hr. Sorte unterjährig; V. Hr. Brenel 1) Weißbier, 2) braunes Bier. VI. Hr. Busch à Tonne 3 Thlr. 16 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr. 3 fl., 3) bairisches Bier à 6 Schwerin 2 Sorten. Nach beschaffter Prüfung liefen noch ein: I. vom Hrn. proben und II. von den Herren Beatus und Rippert in Teterow 3 Bierproben jchem Bier.

Protokolle hielt man einstimmig

, sub II. und sub III. aufgeführten Getränke für gute, aber nicht ausgezeichnete ht von rauchfreiem Malze fabricirt waren, auch hatte Nr. III. einen fremdartigen

waren bedauerlich in Säure übergegangen, sonst anscheinlich ein gutes Getränk.

Sorte fand man zwar gut, hatte jedoch einen Beigeschmack vom schlechten Pech.

n von den vorgelegten Getränken erschienen Nr. I. 1, Nr. IV., Nr. VI. 2 und i dem Biere des Hrn. Neuter in Stadenhagen den Vorzug geben zu müssen, wenn

en Gehalt hatte. Nr. I. stand den übrigen Dreien nach, da es den Glanzpunkt

ber anzuerkennen, daß dies Bier noch nach 7 Jahren in so ausgezeichneter Güte

, daß wenn die Bierprobe hätte vollständig sein sollen, sie dann nach der, vom

Suchs angegebenen halometrischen Methode hätte vorgenommen werden müssen.

trische genannt, weil sie mittelst eines Instruments, Halometer, (Salzausfungs-

bern Zweck hat, als die Menge des aufgelösten Kochsalzes zu ermitteln. In Er-

richteten wir, so gut es gehen wollte, unsere Aufmerksamkeit auf die Ech-

entlichen Bestandtheilen und die Güte. Unter echtem Biere verstehen wir